Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 18 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

29. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 31. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 7 | Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13 II., den 13. Februar 1931. | 12. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis: Einer besseren Zukunft entgegen. — Richtige Bullenhaltung. — Fleischverfütterung von notgeschlachteten Tieren. — Wie bringt man gestürzte Pferde zum Aufstehen? — Gute Mistbeeterde. — Der Hühnerstall sei nicht zu klein. — Ruhe im Stall beim Melken. — Forstausschuß. — Neuaufnahme in die Ausschüsse für Acker- und Wiesenbau und für Rindviehzucht. — Prüfung von Landwirtschaftslehrlingen. — Vereinskalender. — Unterverbandstage. — Jubiläums-Feier der Spar- und Darlehnskasse Tarnowo. — Preise für anerkanntes Sommergetreide im Jahre 1931. — Preise für anerkannte Saatkartoffeln für das Jahr 1931. — Verzeichnis über anerkanntes Sommergetreide. — Spiritusankaufskontingent im Jahre 1931/32. — Ankauf von Remontenpferden. — Reit- und Fahrturnier in Gnesen. — Geflügel-, Tauben- und Kaninchen-Ausstellung in Posen. — Zuchtviehauktion in Danzig. — Sonne und Mond. — Vorsicht! Die Grippe geht um! — Frostschäden und Erfrierungen. — Von der Krise in der Landwirtschaft. — Bücher. — Geldmarkt. — Marktberichte. — Bezugsquellen für Baltersbacher Erbsen.

Einer besseren Zukunft entgegen.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Jeder Landwirt wird sich wohl mit Recht fragen, worauf eigentlich der ungeheure Preissturz der landwirtschaftlichen Produkte in der letzten Zeit zurückzuführen ist. Die Ursachen reichen bis in die Kriegszeit zurück. In dieser Zeit haben sich die außereuropäischen Länder, die bis dahin Industrieartikel zum großen Teil aus Europa bezogen haben, stark industrialisiert und sich auf diese Weise von Europa unabhängig gemacht. Gleichzeitig haben sie ihre Landwirtschaft weiter ausgebaut und die Mechanisierung aufs äußerste durchgeführt. Besonders Nordamerika, Kanada, Argentinien, Brasilien und Australien und in der letzten Zeit auch Rußland wollten durch Vermehrung der Produktion und des Absatzes sich über die Schwierigkeiten des geringen Gewinns hinweghelfen. Die Vorräte wuchsen von Jahr zu Jahr, die Preise aber fielen, denn es fehlte an Abnehmern für diese Produkte. Durch diese Einstellung war Europa gezwungen, zu Gegenmaßnahmen zu greifen, mußte die Einfuhr an landwirtschaftlichen Produken durch hohe Einfuhrzölle einschränken und ein größeres Gewicht auf den Ausbau der Landwirtschaft legen, um den Eigenbedarf nach Möglichkeit aus der eigenen Scholle zu decken.

Die Krise mußte sich in jenen Ländern am schärfsten auswirken, in denen die größten Ueberschüsse vorhanden sind. Das ist unstreitg heute Amerika und Kanada. In Wirklichkeit steht dort die Landwirtschaft vor dem Ruin, und die Rettung wird nur in einer entgegengesetzten Tendenz bei der Produktion liegen. Eine Extensivierung wird wieder Platz greifen müssen, um das Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage wieder herzustellen.

Dem Getreidesturz mußte natürlich auch ein Fallen der Viehpreise folgen. Denn im Vieh haben wir eine Verwertungsmöglichkeit für die Produkte der Ackerwirtschaft, und ein billiges Futter muß auch ein billiges Fleisch und billige Viehprodukte erzeugen. Auf sonstige Auswirkungen auf die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse soll hier nicht näher eingegangen werden.

Von der Agrarkrise wird Europa lange nicht so stark betroffen wie die erwähnten Länder. Doch auch die europäische Landwirtschaft wird sich durch den Zwang der Verhältnisse zu einer starken Produktionseinschränkung entschließen müssen, was ebenfalls zu einer Besserung der Marktlage führen muß. Es kommt daher jetzt auf eine Kraftprobe an. Die Lage für die europäische Landwirtschaft ist unbedingt günstiger als für die amerikanische. Man arbeitet auch in Europa fieberhaft an der Rationalisierung der Produktion und Verbesserung der Qualität, um sich auf diese Weise dem Preissturz anzupassen und die Krise zu überwinden. Schlechter als die Landwirtschaft in Westeuropa sind die osteuropäischen Staaten bestellt, weil sie landwirtschaftliche Produkte in größerem Umfange ausführen müssen. Immerhin kann ein organisierter Warenaustausch zwischen dem industrialisierten Westeuropa und dem agrarischen Osteuropa die gegenwärtige Lage sehr verbessern.

In Westeuropa ist hingegen die Industrie viel mehr von der Krise betroffen als die Landwirtschaft. Denn wenn auch die Industrieartikel nicht diesen starken Preisfall erlitten haben wie die landwirtschaftlichen Produkte, so wirkt sich trotzdem die Krise in der Industrie viel radikaler aus und führt zur Betriebseinschränkung oder zur völligen Schließung der Betriebe. Dadurch wird das Warenangebot von selbst geringer, und der Preis kann sich besser behaupten. Die Gegenrechnung wird dem Staate in der Arbeitslosenzahl präsentiert. Aus dem Anwachsen der Arbeitslosen zu vielen Millionen in den letzten Jahren, ja Monaten, ersehen wir, welch ein strenges Gericht die Krise mit der Industrie gehalten hat. Und selbst das stolze Amerika mit den unerschöpflichen Goldreserven, das bis dahin keine soziale Fürsorge kannte, weil es dort keine Arbeitslosigkeit gab und weil jeder verdienen konnte, wer arbeiten wollte, verfügt nun innerhalb einer sehr kurzen Zeit über ein Millionenheer von Arbeitslosen. Allerdings trifft dieses Mißgeschick in der Industrie den Arbeiter viel härter als den

Genossenschaftliche Unterverbandstagungen.

Am Mittwoch, dem 18. Februar 1931, vorm. 11 Uhr in Bromberg.

Am Freitag, dem 20. Februar 1931, vorm. 10 Uhr in Hohensalza.

(Näheres siehe genossenschaftlichen Teil.)

Betrieb, weil ein Arbeiter einfach auf die Straße gesetzt wird, während der landw. Unternehmer nicht ohne weiteres seinen Betrieb stillegen kann und gezwungen ist, die Mehrzahl seiner Arbeiter weiter zu behalten. Die Landwirtschaft übernimmt somit indirekt dem Staate gegenüber einen großen Teil der sozialen Lasten, für die er in der Form von Arbeitslosenunterstützung aufkommen müßte, wenn es sich um industrielle Betriebe handeln würde. Von diesem Gesichtspunkte aus ist es nicht zu verstehen, warum die Landwirtschaft außerdem noch die ungeheuren Lasten der Sozialversicherungen tragen muß, und es wäre nur zu wünschen, wenn die von dem Aufsichtsrat der WLG. an das Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge und das Landwirtschaftsministerium gerichtete Resolution, betreffend Herabsetzung der sozialen Versicherungsbeiträge, von Erfolg gekrönt wäre.

Wie schwierig die Lage auch ist, so werden wir doch aus der Sackgasse wieder herausfinden müssen. Welche Wege beschritten werden müssen, haben wir in früheren Nummern unseres Blattes kurz dargelegt. Wenn auch unsere Zukunft von uns allein nicht abhängt, so ist doch andererseits auch unsere Mitarbeit unentbehrlich. Durch straffe Zusammenarbeit und gegenseitige Förderung können wir uns das Leben in vieler Hinsicht erleichtern. Jede Gleichgültigkeit, Mißtrauen und Wankelmut schaden uns in Zeiten der Not am meisten. Wir brauchen eine Führung, denn ein steuerloses Schiff muß auf stürmischer See untergehen.

In Deiner Berufsorganisation, der WLG., hast Du, deutscher Landwirt, Deinen Führer, der den guten Willen hat, Dir zu helfen. Freue Dich, daß Du nicht führerlos dastehst und untergrabe nicht die Existenz der Organisation, indem Du Dich Deiner Beitragspflicht entziehst. Denn nur durch engsten Zusammenschluß und treueste Pflichterfüllung kannst Du auf eine bessere Zukunft hoffen.

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

Richtige Bullenhaltung.

Oberlandwirtschaftsrat Dr. h. c. Peters-Königsberg.

Die Bullenfrage liegt bei uns noch sehr im argen. Viele Landwirte glauben, der Zucht schon Genüge getan zu haben, wenn sie ihre Kühe überhaupt decken lassen. Für einige wenige Kühe halten sie schon ein minderwertiges Tier oder lassen ihre Kühe vom erstbesten Dorfbullen decken, der nicht im entferntesten den zu erstrebenden Zuchtzielen entspricht. Daß dann auch die Nachkommenschaft keine leistungsfähigen Tiere ergibt und das Futter sich nicht rentiert, darüber braucht man sich nicht zu wundern. Der Landwirt hat ja so viel am Deckgeld gespart, daß er sich ruhig mit einer niedrigen Leistung, so lange er die Kühe nutzt, zufrieden geben kann. Es würde zu weit führen, wenn man alle die Einwände, die unsere Landwirte vorbringen, wenn man ihnen zum Ankauf eines besseren Zuchtbullen bzw. zur Gründung einer Zuchtbullengenossenschaft rät, hier anführen wollte. Warum es aber wo anders geht und bei uns nicht, soll der nachfolgende Artikel beweisen. Dank dieser systematischen Zucht gelang es Ostpreußen, sich zu einem führenden Zuchtland Deutschlands aufzuschwingen. Vielleicht werden auch wir an diesem Beispiel etwas lernen.

Die Schriftleitung.

Der Ausspruch „der Bulle ist die halbe Herde" trifft durchaus das Richtige. Der Embryo, der sich aus dem männlichen Samenfaden und dem weiblichen Ei entwickelt, erhält von Vater und Mutter die gleichen Erbeinheiten. Beide Elterntiere können somit in gleichem Maße ihre Eigenschaften auf die Nachkommen übertragen. Wenn in einer Herde nur ein Zuchtbulle benutzt wird, so stellt er tatsächlich bezüglich der Nachkommenschaft die Hälfte der Herde da. Sein Einfluß kann aber noch mehr als die Hälfte bedeuten, nämlich dann, wenn er dem weiblichen Material an Qualität überlegen ist, und seine Nachkommen von ihm wertvollere Eigenschaften als von den Muttertieren erhalten. Die richtige Auswahl und die richtige Haltung der Zuchtbullen ist daher die wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche Rinderzucht. Auf die Auswahl der Bullen wird in Ostpreußen mit seiner hochentwickelten Zucht schon seit langer Zeit entscheidendes Gewicht gelegt. Zuerst waren es die Herdbuch-Mitglieder, die konsequent gute Vatertiere zur Zucht verwendeten. Ihre Erfolge regten auch andere Landwirte an, auf dem gleichen Wege vorzugehen. Eine besondere Förderung erfuhr die Viehzucht durch die Einführung von Stierhaltungs-Genossenschaften, die es auch dem Kleingrundbesitz ermöglichen, durch gemeinsame Bullenbenutzung gute Vatertiere zu halten. Die Stierhaltungs-Genossenschaften haben in den letzten Jahren eine große Ausdehnung gefunden. Wir haben zur Zeit mehr als 1500 Genossenschaftsbullen in der Provinz. Ihrem Einfluß ist es in erster Linie zu danken, daß die Landesviehzucht in den letzten Jahren trotz der wirtschaftlichen Nöte gute Fortschritte gemacht hat. Heute gibt es fast in allen Betrieben rassiges Vieh, das bei genügender Ernährung raschwüchsig ist und die Anlage zu guter Milchleistung besitzt. Ostpreußen steht trotz der ungünstigen klimatischen Lage und der schlechten Preise für die landwirtschaftlichen Produkte in der Milcherzeugung erheblich über dem Durchschnitt Preußens und Deutschlands. Das ist der fortgeschrittenen Zucht und zum großen Teil den Stierhaltungs-Genossenschaften zu danken.

Bei der Auswahl des Bullen hat man alle Eigenschaften zu berücksichtigen, die man gern zur Verbesserung des Viehbestandes haben will, also alle Eigenschaften, die Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Leichtfüttrigkeit bedingen.

Gesundheit erwartet man von wohlproportionierten, robusten Tieren mit kräftigem Fundament. Die Anlage zu guten Leistungen kann man voraussetzen, wenn diese bei den Vorfahren vorhanden waren. Um hierüber Auskunft zu geben, enthalten die Kataloge der Zuchtvieh-Auktionen die Milchleistungen bzw. die Milchvererbung der Vorfahren in drei Generationen. Die Anlage zu einer vorteilhaften Fleischleistung kann man dem Tier durch Beurteilung der Muskulatur ansehen. Die Leichtfüttrigkeit schließt man ebenfalls aus dem Körperbau des Tieres. Tiefe, breite, vollrümpfige Tiere pflegen auch leichtfüttrig zu sein.

Die Auswahl der Zuchtbullen, überhaupt die Zuchtwahl ist in Ostpreußen gut gepflegt. Die Haltung und Ernährung der Tiere hat nicht in allen Betrieben damit den gleichen Schritt gehalten. Es liegt das an der schlechten Verwertung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse in unserer weit von den Hauptmärkten gelegenen Provinz. Je schlechter die Preise, um so mehr muß an Aufwand gespart werden. Das ist unbedingt richtig, hat aber am wenigsten Sinn bezüglich der Haltung der Zuchtbullen. Ein Zuchtbulle wird immer nur für eine ganze Reihe von Kühen (im Durchschnitt 40 bis 60 Stück) gehalten. Die Kosten für seine Fütterung und Pflege sind im Verhältnis zu den Gesamtunkosten für die Viehhaltung unbedeutend. Es spielt deshalb auch keine Rolle, ob man dem Zuchtbullen ein oder zwei Pfund Kraftfutter mehr oder weniger gibt. Die Hauptsache ist, daß der Bulle lange zuchtfähig bleibt. Voraussetzung hierfür ist eine richtige Ernährung und eine sachgemäße Haltung.

Die Zuchtbullen werden meistens im Alter von 12 bis 20 Monaten angekauft. Sie machen dann einen Stallwechsel durch und werden gewöhnlich von Anfang an ziemlich stark zur Zucht benutzt. Es werden hohe Anforderungen an sie gestellt, und sie sollen sich außerdem körperlich gut weiter entwickeln. Eine reiche Ernährung der Bullen in dieser Uebergangs- und Entwicklungszeit ist unbedingt erforderlich. Am besten ist es, dem Bullen in den ersten drei Monaten das Futter weiter zu reichen, daß er bisher in dem Zuchtstall aus

dem er bezogen ist, erhalten hat. Die Zuchtbullen werden heute fast ausschließlich auf den Auktionen gekauft, wo die Auswahl auch am besten vorgenommen werden kann und wo der Käufer eine Bescheinigung erhält, wie der Bulle in den letzten vier Wochen gefüttert ist. Damit die Bullen den Stallwechsel gut überstehen, haben die Herdbuch-Gesellschaften die Bestimmung getroffen, daß sie in den letzten vier Wochen vor der Auktion weder Milch in irgendeiner Form noch eine Nährtränke erhalten dürfen. Sie sind an Trockenfutter und Hackfrüchte gewöhnt. Je nach der Eingewöhnung der Bullen kann man nach drei bis sechs Monaten dazu übergehen, den Bullen an eine Kraftfuttermischung von Hafer und Leinkuchen oder auch von reinem Hafer zu gewöhnen. Daneben erhält er bestes Heu bis zur Sättigung und Wruken oder Rüben, etwa 30 bis 40 Pfund. Werden Wruken oder Rüben nicht gebaut, sondern nur Kartoffeln, so können diese bis zu 20 Pfund gereicht werden. Rüben und Wruken sind leichter und besser für die Bullen. Im Sommer ist Weidegang (Tüdern) zu empfehlen. Wo das nicht möglich ist, kann der Bulle Grünfutter erhalten. Die Höhe der Kraftfuttergaben richtet sich nach der Beanspruchung und dem Ernährungssystem des Bullen. Der Bulle „Berthold" in Ostfriesland, der jährlich etwa 300 Kühe belegen und in der Hauptdeckperiode täglich alle zwei Stunden decken mußte, erhält nach den Aussagen des Bullenhalters jeden Tag neben ca. 15 Pfund Kraftfutter 18 Liter Milch mit ca. 20 Eiern verrührt. In Ostpreußen werden die Bullen nicht so stark ausgenutzt, und es ist auch nicht nötig, sie so intensiv zu ernähren. Ein junger Bullen, der 50 bis 60 Kühe im Jahre belegen muß und sich daneben gut entwickeln soll, braucht je nach seiner Eigenart 6 bis 10 Pfund Kraftfutter täglich. Wenn das, was an Qualität in ihm steckt, voll zur Entfaltung kommen soll, muß er bis zur Vollendung seiner Entwicklung — das ist etwa mit 3 Jahren der Fall — gut ernährt und in einer angemessenen Zuchtkondition (Futterzustand) gehalten werden. Eine angemessene Zuchtkondition ist vorhanden, wenn er gut bei Leibesfülle, aber nicht fett ist. Der Zuchtbulle darf weder ganz mager, noch zu fett gehalten werden. In der richtigen Zuchtkondition deckt und befruchtet er auch am besten. Die Nachkommen so gehaltener Bullen sind ferner am lebensfähigsten. Die richtige Kondition ist nach meiner Beobachtung auch von Einfluß auf die Vererbung. Vielleicht mag es daran liegen, daß die in diesem Zustand erzeugten Kälber am gesündesten und damit auch entwicklungsfreudigsten sind daher einen guten Eindruck machen.

Die richtige Kondition kann bei dem einen Bullen schon mit verhältnismäßig wenig Futter, bei anderen erst bei stärkeren Kraftfuttergaben erzielt werden. Das richtet sich ganz nach der Eigenart des Tieres. Das Zuchtziel unserer Herdbuchgesellschaften ist immer mehr auf Leichtfütterigkeit der Tiere eingestellt. Die größte Leichtfütterigkeit haben — wie schon angedeutet — tiefe, breite, muskulöse Tiere. Hochgestellte und schmale Tiere sind mit Recht verpönt und werden nicht gekört. Aber trotz dieses Zuchtzieles ist die Futterverwertung der einzelnen Tiere recht verschieden. Es wurde schon erwähnt, daß man es als normal betrachten kann, wenn ein Zuchtbulle bei mittlerer Benutzung 6 bis 60 Pfund Kraftfutter täglich erhält. Es gibt auch Bullen, die nach ihrer Hauptentwicklungszeit ganz ohne Kraftfutter in guter Kondition zu halten sind. Besser ist es, ihnen mittlere Kraftfuttergaben zu verabfolgen, und wenn sie Neigung haben, zu fett zu werden, Hackfrüchte abzuziehen.

Von großer Bedeutung für das Wohlbefinden und eine möglichst lange Benutzung des Bullen ist tägliche Bewegung. Für Bewegung kann in verschiedener Weise gesorgt werden.

1. Man kann dem Bullen im Sommer Weidegang geben; leider werden sie dabei leicht böse.
2. Man kann ihn im Stalle halten und regelmäßig zum Decken in die Kuhherde bringen — also die Kuh nicht zum Bullen, sondern den Bullen zur Kuh —.
3. Man kann den Bullen einspannen und zu leichter Arbeit verwenden — Dung aus dem Stall fahren, Stroh holen, Milch fahren usw. —.
4. Man kann ihn reiten lassen.
5. Man kann ihn täglich führen.
6. Man kann ihn in einem Losstall mit Auslauf halten, letzteres ist auch im Winter sehr gut.

Es gibt also die verschiedensten Wege, um dem Bullen täglich Bewegung zu verschaffen.

Wichtig ist ferner eine gute Hufpflege, die sehr häufig bei den Rindern vernachlässigt wird. Jeder Landwirt hält es für selbstverständlich, daß die Pferde regelmäßig ausgewirkt werden müssen. Die Rinder läßt man häufig ohne jede Klauenpflege herumlaufen. Man kann immer wieder entsetzlich mißgestaltete Rinderklauen sehen, namentlich bei den Bullen. Durch eine schlechte Klauenpflege sind schon viele wertvolle Bullen vorzeitig zuchtuntauglich geworden. Es gibt Tiere, die so schön gestaltete und kurze Hufe haben, daß ein Auswirken unnötig ist. Das sind aber die Ausnahmen. Die meisten Tiere (fast alle) müssen regelmäßig ausgewirkt werden, und zwar genügt es nicht, die Spitzen abzuschlagen, sondern die Klauen sind regelrecht zu beschneiden, in gleicher Weise wie bei den Pferden. Die Klauenwände wachsen sonst leicht von hinten und von der Seite in die Sohle. Die Tiere stehen dann auf dem Klauenrand und können schwer gehen und schlecht decken. Eine gute Klauenpflege der Bullen ist Voraussetzung für ihre ausgiebige Verwendung und darf auf keinen Fall unterbleiben.

Fleischverfütterung von notgeschlachteten Tieren.

Wenn Fleisch von notgeschlachteten Tieren an Schweine verfüttert werden soll, dann darf das Fleisch stets nur in gekochtem Zustande verwendet werden, auch wenn die notgeschlachteten Tiere an vollkommen unbedenklichen Krankheiten oder sonstwie zu Schaden gekommen sind. Von allem Fleisch aber, das nicht mehr ganz frisch ist, stark riecht, sich schon verfärbt hat, weich und schlaff geworden ist, muß man immer annehmen, daß es durch die in ihm enthaltenen Zersetzungsgifte geradezu tödlich wirken kann. Ganz ähnlich verhält es sich auch mit schimmelig gewordenem Fleisch oder dessen Abfällen, wenn das Fleisch nicht vorher durch gründliche Reinigung und durch Kochen verwendungsfähig gemacht worden ist. Bei der Verwertung von Fleisch, auf dem sich schon einmal Schimmel angesetzt hatte, sei man dennoch sehr vorsichtig, da sich mit dem Schimmel auch stets die ersten Zersetzungsgifte bilden. Was die Futterwirkung von einwandfreiem Schadenfleisch von Pferden, Rindern usw. anbelangt, so ist diese in der Regel auffallend gut. Besonders bei der Mast junger Fleischschweine werden durch die Fleischzufütterung hervorragende Gewichtszunahmen erzielt, ohne damit die Schmackhaftigkeit des Mastfleisches zu beeinträchtigen. Bei der Zuteilung der täglichen Rationen von gekochtem Fleisch gehe man nun nicht wahllos zu Werke. Anfangs gebe man nicht mehr als die zwei- bis dreifache Menge, die man von Fisch- oder Fleischmehl geben würde. Nach und nach kann man die Rationen steigern. Bei der Fleischzufütterung ist es weiterhin nötig, die Tiere dauernd zu beobachten. Wenn sich bei größeren Fleischzuteilungen einmal Durchfall einstellt, so muß man mit der Ration unbedingt heruntergehen. M.

Wie bringt man gestürzte Pferde zum Aufstehen?

Gestürzte Pferde, die auf glattem Boden ausgeglitten sind und wieder rasch zum Aufstehen gebracht werden sollen, werden oft unnötig gepeitscht und gequält, obwohl die Tiere von selbst rasch wieder auf die Beine kommen, wenn ihnen etwas geholfen wird. Die Unterstützung muß in der Weise eingeleitet werden, daß man das Pferd in erster Linie einmal von den Strängen und der Deichsel freimacht, und daß man die Vorderschenkel zum Aufstehen zurechtlegt. Hat man das Tier auf diese Weise zum selbständigen Aufstehen vorbereitet, so stellt sich ein Mann einige Schritte vor das gestürzte Pferd, nimmt mit jeder Hand einen Trensenzügel und zieht damit, etwas hebend, an, während ein anderer Mann das Pferd mit Worten zum Aufstehen anfeuert. Glatter, glitschriger Boden ist vorher mit Stroh oder noch besser mit Decken oder Säcken so zu bedecken, daß diese auch unter die Hufe zu liegen kommen. Beim Versuch aufzustehen, gleiten die Hufe dann nicht alsbald wieder aus, wodurch im anderen Falle das Tier ängstlich gemacht und ihm aller Mut zur Selbsthilfe genommen wird. Hat sich ein Pferd schon längere Zeit mit Aufstehversuchen abgemüht, ohne hochzukommen, so ziehe man einen breiten Gurt unter der Brust hinter den Vorderbeinen hindurch und unterstütze das Tier durch kräftiges Anheben auf beiden Seiten. M.

Für die Landfrau
(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau)

Gute Mistbeeterde.

Wollen wir mit unseren Kulturen im Mistbeet Erfolg haben, so ist es alljährlich notwendig, die alte Mistbeeterde auszuräumen und diese im Frühjahr durch neue zu ersetzen. Viele helfen sich in der Weise, daß sie die alten Mistbeete ausschaufeln, die Erde auf Haufen bringen und während des Winters fleißig mit Jauche usw. begießen. Allerdings wird dann die Erde wohl mit Stickstoff angereichert, es fehlen ihr aber viele notwendige Wachstumsstoffe, die ihr dann durch künstliche Düngung gegeben werden müssen. Man macht aber dann häufig die Beobachtung, daß trotzdem das Wachstum im Mistbeet verzögert ist, da wir eben durch künstliche Düngung in Verbindung mit Jauche der Erde nicht alles geben können, was sie verloren hat. Es fehlen ihr gleichsam die Anregestoffe, die nur neue Erde bringen kann. Die beste Mistbeeterde besteht aus 1 Teil alten Schlamm, 1 Teil verrottetem Rasen, 1 Teil verrottetem alten Kuhdünger, 1 Teil Lauberde und 1 Teil grobem reinen Sand. In jedem Jahre, wenn im Herbste die Mistbeete ausgeräumt werden, wird der verweste Dünger samt der Erde auf Haufen gebracht, bleibt dann drei Jahre lang liegen und wird wiederholt umgesetzt. Von dieser Erde werden dann zu der oben angeführten Mischung noch zwei Teile zugesetzt. Die Hauptvorzüge dieser Erde bestehen darin, daß sie unkrautfrei und für die meisten Kulturen unter Glas geeignet ist. E. R.

Der Hühnerstall sei nicht zu klein.

Der Hühnerstall, der im Winter als Aufenthaltsort dienen soll, muß so groß sein, daß er den Hühnern bei schlechter Witterung die zur Gesundheit so nötige Bewegung gestattet. Nebel, Regen, Schnee und starker Frost erlauben ja sehr oft nicht den Aufenthalt im Freien. Noch zweckmäßiger ist es allerdings, wenn man mit dem Hühnerstall einen bedeckten, geschlossenen Raum als Scharraum für den Tagesaufenthalt verbinden kann. Da es darauf ankommt, daß sich die Hühner in diesem Raum die nötige Bewegung machen, muß der Boden mit kurzem Stroh, Heuabfällen und Laub bedeckt werden, in das man Körner schüttet, damit die Hühner zum Scharren angeregt werden. Das Laub sollte nicht fehlen, da sich darin viele kleine Insekten, Insekteneier und Larven finden. Hat man keinen Scharraum, so befestigt man mit einem Nagel eine durchschnittene Futterrübe so hoch an der Wand, daß die Hühner dieselbe nur durch Springen erreichen können.

Ruhe im Stall beim Melken.

Der Milchertrag ist auch davon abhängig, daß die Kühe beim Melken ruhig behandelt werden und Ruhe im Stall herrscht. Alle nicht unbedingt notwendigen Hantierungen sind während des Melkens zu unterlassen. Auch ist es zu vermeiden, daß während des Melkens unnötigerweise Besuch in den Stall geführt wird. Die Tiere werden durch Beunruhigung erregt, und der Milchertrag wird dadurch nachteilig beeinflußt. Immer muß man bedenken, daß ein Teil der Milch während des Melkens gebildet wird. Melker und Melkerinnen müssen es sich angelegen sein lassen, die Kühe ruhig zu behandeln und nicht ohne Anrede und leichtes Berühren und Streicheln an sie heranzutreten. Ein Anlehnen des Kopfes an die Flanke des Tieres während des Melkens ist zu empfehlen. Auch soll während des Melkens nicht gefüttert werden, da dadurch auch Unruhe entsteht, und dies besonders dann, wenn sich futterneidische Tiere im Bestand befinden. Auch kann bei einer Fütterung während des Melkens leicht eine Verunreinigung der Milch durch Futterteile und Staub stattfinden. Zk.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Forstausschuß.

Es wird darauf hingewiesen, daß spätestens bis zum Jahre 1932 s ä m t l i c h e Privatwälder — auch diejenigen kleinsten Umfanges — mit einem für 10 Jahre gültigen Betriebsplane resp. Forstwirtschaftsprogramm versehen sein müssen. Irgendwelche Nutzungen (wie etwaige Kahlschläge, Durchhiebe, Durchforstungen usw.) sind nur auf Grund eines von seiten der Aufsichtsbehörde genehmigten Betriebsplanes oder Forstprogramms zulässig, da bekanntlich lt. den bestehenden Bestimmungen den zuständigen Behörden das Recht zusteht, sehr empfindliche Geldstrafen für nicht vorher erlaubte Holzeinschläge zu verhängen! Es wird daher denjenigen Besitzern, die ihren Wald bisher noch nicht haben einrichten lassen, sehr empfohlen, diese unumgänglich notwendigen Arbeiten bald ausführen zu lassen, und können wir auf Wunsch geeignete Forstsachverständige, deren Arbeiten von der Forstaufsichtsbehörde anerkannt werden, nennen. (Mündliche Anfragen bei der Geschäftsstelle des Forstausschusses.)

Es muß weiter davor gewarnt werden, die Festsetzung des 10jährigen Wirtschaftsbetriebes im Walde Nichtfachleuten bzw. ungeeigneten Kräften zu übertragen — wie dies seitens verschiedener Kleinwaldbesitzer bereits in einigen Kreisen geschehen ist! Durch unsachgemäße Festlegung von Maßnahmen, die für zehn Jahre bindend und maßgebend sind, sowie infolge Unkenntnis der bestehenden Vorschriften können den betreffenden Waldbesitzern dann sehr leicht empfindliche Nachteile entstehen! Wir halten es daher für unsere Pflicht, insbesondere die Besitzer von kleinen Waldungen hierauf besonders aufmerksam zu machen.

Forstausschuß der Welage, Poznań, Piekary 16/17.

Neuaufnahme in die Ausschüsse für Acker- und Wiesenbau und für Rindviehzucht.

Wir bringen unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß jene Landwirte, die sich für Ackerbau- und Viehzuchtfragen besonders interessieren und obigen Ausschüssen als Mitglieder noch nicht angehören, um Aufnahme in diese Ausschüsse nachsuchen können.

Die Mitgliedschaft ist mit keinen besonderen Unkosten verbunden und hat für jeden Landwirt noch den Vorteil, daß er in dem betreffenden Ausschuß mitarbeiten und an allen Sitzungen und sonstigen Veranstaltungen des betreffenden Ausschusses teilnehmen darf.

Welage, Landwirtschaftliche Abteilung.

Prüfung von Landwirtschaftslehrlingen.

Die nächste Prüfung von landwirtschaftlichen Lehrlingen findet Ende März statt. Zur Prüfung werden nur solche Lehrlinge zugelassen, die eine zweijährige Lehrpraxis in einem fremden Betriebe nachweisen können.

Bei der Anmeldung zur Prüfung sind dem Gesuche für die Zulassung folgende Nachweise beizufügen:

1. die Zustimmungserklärung des Lehrherrn,
2. ein selbstverfaßter und selbstgeschriebener Lebenslauf,
3. das letzte Schul- und evtl. Winterschulzeugnis.

Die Anmeldung muß bis zum **10. März d. Js.** schriftlich bei der WLG., Poznań, Piekary 16/17 erfolgt sein.

Gleichzeitig sind die Prüfungsgebühren von 20 zl, die der Prüfling im Falle der Ablehnung der Anmeldung nach Abzug von 3 zl für Porto und Schreibgebühren zurückerhält, auf das Postscheckkonto Poznań, Nr 206 383 zu überweisen.

Ueber Zulassung, Ort und Termin der Prüfung erhalten die Lehrlinge besondere Nachricht.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Landw. Verein Kamionki. Versammlung Freitag, d. 13. 2., nachm. 5 Uhr bei Seidel. Vortrag des Herrn Ing. agr. Karzel-Posen: „Die Frühjahrsdüngung". Anschließend gemütliches Beisammensein und Tanz. **Ldw. Verein Ostrowieczno.** Wintervergnügen am Sonnabend, d. 14. 2., im Vereinslokal. Theater und Tanz. Die Mitglieder und deren Angehörige sowie Mitglieder der Nachbarvereine sind herzl. eingeladen. **Versammlungen: Ldw. Verein Tarnowo.** Donnerstag, d. 19. 2., nachm. 2 Uhr bei Fengler. Vortrag des Herrn Wiesenbaumeister Plate-Posen: „Schaffung wirtschaftseigenen Futters". (Mit Lichtbildern.) **Ldw. Verein Gowarzewo.** Freitag, d. 20. 2., nachm. 5 Uhr. Vortrag des Herrn Wiesenbaumeister Plate-Posen: „Schaffung wirtschaftseigenen Futters". (Mit Lichtbildern.) **Ldw. Verein Strzalkowo.** Sonntag, d. 22. 2., nachm. 5½ Uhr bei Barral. Vortrag des Herrn Wiesenbaumeister Plate-Posen: „Schaffung wirtschaftseigenen Futters". (Mit Lichtbildern.) **Sprechstunden:** Wreschen: Donnerstag, d. 19. 2., im Konsum.

Bezirk Posen II.

Ldw. Verein Kakolewo. Versammlung Freitag, d. 13. 2., nachm. 4 Uhr bei Neumann. Vortrag des Herrn Gartenbaudirektor Reissert-Posen: „Pflege der Obstbäume und Schädlingsbekämpfung". Abends gemütliches Beisammensein und Tanz. **Ldw. Verein Zirke.** Wintervergnügen Freitag, d. 13. 2. **Ldw. Verein Rzecin.** Wintervergnügen Sonnabend d. 14. 2., bei Frenzel in Rzecin. Beginn 6 Uhr. Theater, Tanz. **Ldw. Verein Bentschen.** Versammlung Sonntag, d. 15. 2., nachm. 3 Uhr bei Trojanowski. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Chudzinski: „Landw. Tagesfragen". **Ldw. Verein Streese.** Versammlung Sonntag, d. 15. 2., nachm. 5 Uhr bei Trauer. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Chudzinski: „Landw. Tagesfragen". **Ldw. Verein Mechnatsch-Milostowo.** Versammlung Montag, d. 16. 2., mittags 1 Uhr bei Mettchen in Milostowo. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Chudzinski über „Landw. Tagesfragen". **Kreisbauernverein Birnbaum.** Versammlung Montag, d. 23. 2., mittags ½12 Uhr bei Heinzel in Zirke. **Kreisbauernverein Samter.** Versammlung Dienstag, d. 24. 2., mittags ½2 Uhr bei Schrader in Pinne. **Kreisbauernverein Neutomischel.** Versammlung Mittwoch, d. 25. 2., nachm. 5 Uhr bei Pflaum, Bahnhof Neutomischel. **Tagesordnung für vorstehende 3 Versammlungen:** 1. Wahl von Delegierten zur Delegiertenversammlung der Welage. 2. Vortrag des Herrn Landw. Assessor Keilholz-Stettin: „Kleine, aber wichtige Dinge beim Getreidebau". **Die landwirtschaftl. Vereine der einzelnen Kreise sind verpflichtet, zu den Kreisvereinsversammlungen Vertreter zu entsenden. Landw. Verein Kirchplatz Boruj.** Versammlung Freitag, d. 27. 2., nachm. 4 Uhr bei Kutzner. **Vortrag des Herrn Redakteur Loewenthal-Posen über: „Die voraussichtliche Preisgestaltung in der Landwirtschaft und der Export landwirtschaftlicher Produkte im Allgemeinen". Landw. Verein Birnbaum.** Generalversammlung Sonnabend, d. 28. 2., mittags ½12 Uhr bei Zickermann. Tagesordnung: 1. Rechnungslegung. 2. Vortrag des Herrn Rathke-Posen über: „Versicherungswesen". Die Mitglieder werden gebeten, ihre Feuerversicherungspapiere zu der Versammlung mitzubringen. **Landw. Verein Kirchplatz Boruj.** Wintervergnügen verbunden mit Maskenfest am Montag, d. 16. 2., bei Kutzner in Kirchplatz. Beginn nachm. 6 Uhr. **Sprechstunden:** Neutomischel: Donnerstag, d. 19. und 26. 2. bei Kern. Samter: Dienstag, d. 17. 2., in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft.

Bezirk Rogasen.

„Fortbildungskursus Rogasen". Als erste Fortsetzung des Kurses findet am 27. 2. ein Kursus im Baumschnitt von Herrn Dir. Reissert statt. Es können auch andere Mitgliedersöhne und Töchter bei vorheriger Anmeldung teilnehmen. **Landw. Kreisverein Czarnikau.** Sonnabend, d. 14. 2., abends 8 Uhr Wintervergnügen im Brauereigarten. **Landw. Verein Neuhütte-Wischinhauland.** Wintervergnügen 16. 2. Beginn 5 Uhr. Mitglieder der Nachbarvereine sind dazu eingeladen. **Versammlungen: Landw. Kreisverein Czarnikau.** Freitag, d. 20. 2., um 11 Uhr im Brauereigarten. 1. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Chudzinski. 2. Wahl der Delegierten.. 3. Geschäftliches. **Landw. Verein Budzyn.** Sonnabend, d. 21. 2., nachm. 4 Uhr, Hotel vorm. Moege. **Landw. Verein Neuhütte-Wischinhauland.** Sonntag, d. 22. 2., nachm. 2 Uhr in Wyszynki bei Hüller. **Landw. Verein Kolmar.** Montag, d. 23. 2., nachm. 4 Uhr bei Geiger. **Landw. Verein Tarnówko.** Dienstag, d. 24. 2., nachm. 7 Uhr. **Bauernverein Mur. Goslin.** Mittwoch, d. 25. 2., nachm. ½5 Uhr bei Zurek. **Landw. Verein Oborniki.** Donnerstag, d. 26. 2., vormittags ½11 Uhr. **Landw. Verein Jankendorf.** Donnerstag, d. 26. 2., nachm. 4 Uhr. **Landw. Verein Margonin.** Freitag, d. 27. 2., nachm. 6 Uhr. Redner in vorstehenden Versammlungen Herr Dipl.-Landw. Chudzinski über: „Frühjahrsbestellung".

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: in Pleschen: am Montag d. 16. bei Wentzel; in Kempen am Dienstag, d. 17. im Schützenhaus; in Adelnau am Donnerstag, d. 19. bei Kolata; in Krotoschin am Freitag, d. 20. bei Pachale. **Kreisverein Ostrowo und Verband für Handel und Gewerbe.** Wintervergnügen am Sonntag, d. 15. 2., im großen Saale des Schützenhauses. **Beginn pünktlich 7 Uhr abends. Eintrittskarten zu 3, 2 und 1 Zloty sind in der Geschäftsstelle der Welage, im Kreditverein bis Sonnabend, mittags 1 Uhr, und an der Abendkasse von 6 Uhr abends ab erhältlich.** Familienkarten werden nur im Vorverkauf ausgegeben. Sämtliche Mitglieder und Angehörige, auch die der Nachbarkreise, sind hierzu freundl. eingeladen. Generalprobe am Freitag, d. 13., nachm. 4½ Uhr. **Kreisverein Jarotschin, Güterbeamtenverein und Verband für Handel und Gewerbe.** Versammlung am Sonntag, d. 15. 2., nachm. 3 Uhr im Saale des Evangl. Vereinshauses. Tagesordnung: 1. Eröffnung durch den Herrn Kreisvorsitzenden. 2. Wahl der Delegierten. 3. Vortrag von Herrn Professor Dr. Noack von der Internationalen Stickstoffkonvention über „Zusammensetzung und Anwendung der künstlichen Düngemittel, insbesondere der in den letzten Jahren auf dem Markt erschienenen". 4. Aussprache (Kaffepause). 5. Theatervorführungen. 6. Tanz. Sämtliche Mitglieder nebst Angehörigen sind freundl. eingeladen. **Verein Gute-Hoffnung.** Wintervergnügen am Montag, d. 16., abends pünktlich 6 Uhr, nicht wie in der letzten Nummer bekanntgegeben ½7 Uhr, bei Banaszynski in Gute-Hoffnung, verbunden mit Theateraufführungen und Tanz. Sämtliche Mitglieder nebst Angehörigen, auch die der Nachbarvereine, sind hierzu eingeladen. **Filmvorführungen: Verein Reichtal.** Mittwoch, d. 18., bei Mark. **Verein Konarzewo.** Donnerstag, d. 19., bei Seite. **Ruda, Kreis Krotoschin.** Freitag, d. 20., abends 7 Uhr, bei Schirmer. **Verein Kobylin.** Sonnabend, d. 21., abends 6 Uhr bei Taubner.

Bezirk Gnesen.

Landw. Verein Hohenstein-Niehhoff veranstaltet am 13. 2. im Saale des Herrn Giese-Mirkowitz sein diesjähriges Wintervergnügen, verbunden mit Theater und Tanz. Beginn 18,30 Uhr. Alle Mitglieder, auch die der Nachbarvereine, sowie Gönner und Freunde des Vereins sind herzlichst eingeladen. **Landw. Verein Owieschön.** Am Sonnabend, d. 14. 2., nachm. 3,15 Uhr findet im Gasthaus in Owieschön die Schlußprüfung des landw. Fortbildungskurses statt. Die Eltern der Schüler, sowie auch die anderen Mitglieder der Vereine sind hierzu herzlichst eingeladen. Anschließend findet das diesjährige Vereinsvergnügen statt. Die Schülerinnen des Kochkurses Segenshof bringen hierbei ein Theaterstück und Reigentänze zur Vorführung. Beginn des Vergnügens 6 Uhr nachm. Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten. **Landw. Verein Rogowo.** Kinovorführung am Sonntag, d. 15. 2., nachm. 6 Uhr im Lokal Kanzlerz. Anschließend Tanz. **Landw. Verein Markstädt.** Kinovorführung am Montag, d. 16. 2., nachmittags 4 Uhr im Lokal Jodeit in Miloslawice. Anschließend Tanz. **Sprechstunde Gnesen des Herrn** Dr. Klusak-Posen am Dienstag, d. 17. 2., ab 8,30 Uhr **bis 1 Uhr** mittags im Büro der Geschäftsstelle. **Versammlungen: Landw. Verein Dornbrunn.** Mittwoch, d. 18. 2., nachm. 3 Uhr im Gasthaus in Dornbrunn mit Herrn Diplom-Landw. Bußmann. Vortrag über das Thema: „Die Frühjahrsdüngung". **Landw. Verein Popowo Kirchlich.** Der Verein beabsichtigt in nächster Zeit einen Kochkursus in Kuszewo abzuhalten. Anmeldungen von Schülerinnen bitten wir umgehend an Herrn Paul Wendlandt-Kuszewo zu richten. **Landw. Verein Hohenau.** Donnerstag, d. 19. 2., nachm. 5,30 Uhr im Gasthaus. Vortrag des Herrn Diplom-Landw. Bußmann über: „Frühjahrsdüngung". **Landw. Verein Janowitz.** Sonnabend, d. 21. 2., nachm. 5,30 Uhr im Kaufhaus. **Landw. Verein Welnau.** Sonntag, d. 22. 2., nachm. 2,30 Uhr bei Freier. **Landw. Verein Rogowo.** Montag, d. 23. 2., nachm. 2,30 Uhr bei Schleiff. **Landw. Verein Markstädt.** Mittwoch, d. 25. 2., nachm. 3 Uhr bei Pieczyński. **Landw. Verein Wongrowitz.** Donnerstag, d. 26. 2., vorm. 11 Uhr bei Kunkel. Neuwahl eines Schriftführers. **Landw. Verein Gurkingen.** Sonnabend, d. 28. 2., nachm. 4,30 Uhr Lokal ist beim Vorsitzenden zu erfahren. In vorstehenden 6 Versammlungen spricht Herr Krause-Bromberg über das Thema: „Welche Lehren können wir aus dem letzten Sommer für die Gesunderhaltung unserer Kulturpflanzen ziehen".

Bezirk Bromberg.

Landw. Verein Wilcze. Wintervergnügen 14. 2. abends 7 Uhr im Gasthause Boelter-Dzidno. Eintritt nur gegen Vorzeigung der Einladung. **Landw. Verein Królikowo.** Versammlung 18. 2. nachm. 5 Uhr im Gasthause Kijewski-Królikowo. Vortrag des Herrn Krause-Bromberg über: „Futtermittelverfälschungen an Hand von Proben". **Landw. Verein Królikowo.** Versammlung, 19. 2., nachm. 5 Uhr im Jugendheim Ciężkowo. Vortrag des Herrn Dir. Reissert-Posen über: „Veredelungsarten an

Obstbäumen". **Landw. Verein Wladyslawowo.** Versammlung 20. 2. nachm. 3 Uhr Gasthaus Kollmann-Wladyslawowo. **Landw. Verein Langenau-Otterau.** Versammlung 21. 2. nachm. 5 Uhr Gasthaus Fr. Rosenke-Otorowo. In beiden Versammlungen Vortrag des Herrn Dr. Klusak über Steuer- und Rechtsfragen (Testamente, Ueberlassungen usw.). **Landw. Verein Mirowice.** Versammlung, d. 23. 2., abends 6 Uhr im Hause Bosse in Mirowice. **Landw Verein Koronowo.** Versammlung, d. 24. 2., nachmittags 4½ Uhr im Hotel Nowak in Koronowo. **Landw Verein Jablowko.** Versammlung, d. 26. 2., nachm. 2 Uhr im Gasthause Thielmann in Jabłówko. **Landw. Verein Exin.** Versammlung, d. 27. 2., nachm. 5 Uhr im Hotel Rossek in Exin. In allen 4 Versammlungen Vortrag des Herrn Kulturbaumeister Plate-Posen über: „Beschaffung wirtschaftseigener Futtermittel unter Berücksichtigung des Maisbaues". (Demonstrationen mit Lichtbildern.) **Bauernverein Fordon und Umg.** Schlittenpartie fällt aus.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: in Wollstein am 13. und 27. 2.; in Rawitsch am 20. 2. und 6. 3. **Versammlungen: Ortsverein Bojanowo.** 14. 2. nachm. pünktlich ½2 Uhr im Landhause Baersdorf. **Ortsverein Rawitsch.** Generalversammlung 14. 2. nachm. pünktlich ½5 Uhr. 1. Vorstandswahl. 2. Vortrag. 3. Geschäftliches. **Kreisverein Gostyn.** Wanderversammlung 15. 2. nachm. pünktlich 2 Uhr bei Stasik (Ring-Ecke) in Kröben. **Ortsverein Punitz.** 16. 2. nachm. 2 Uhr im Schützenhause. In vorstehenden vier Versammlungen Vortrag des Herrn Wiesenbaumeisters Plate über: „Luzerne- und Maisanbau". Dazu werden Lichtbilder gezeigt. Außerdem werden wichtige geschäftliche Angelegenheiten durch den Unterzeichneten besprochen. **Ortsverein Jaromierz.** 13. 2. nachmittags pünktlich ¼4 Uhr. Besprechung wichtiger Tagesfragen durch den Unterzeichneten. **Ortsverein Kottusch.** 21. 2. nachm. 4 Uhr. Vortrag von Herrn Kuhnt-Rawitsch über: „Die diesjährige Frühjahrsbestellung". Der Unterzeichnete bespricht wichtige Tagesfragen. **Ortsverein Jutroschin.** 22. 2. nachm. ½3 Uhr bei Stenzel. Vortrag von Herrn Hoepfner-Smolice über: „Die diesjährige Frühjahrsbestellung". **Ortsverein Tarnowo.** 22. 2. nachm. pünktlich ½2 Uhr. Vortrag des Unterzeichneten über wichtige Tagesfragen. **Ortsverein Rakwitz.** Generalversammlung 22. 2. nachm. 3 Uhr im Jugendheim. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Rechnungslegung. 3. Vorstandswahl. 4. Vortrag von Herrn Netz über wichtige Tagesfragen. 5. Verschiedenes.

Netz.

Bezirk Wirsitz.

Landw. Verein Mrocza: Sitzung am Sonnabend, dem 14. 2. nachm. 5 Uhr bei Schillert in Mrocza. Landwirtschaftlicher Vortrag und Aussprache über die Wirtschaftslage. **Landw. Verein Osiek** veranstaltet am Sonntag, dem 15. 2. nachm. 6 Uhr einen Familienabend verbunden mit Konzert, Theater, Kaffeepause und Tanz. **Sprechtage: Landw. Verein Białośliwie:** am Montag, dem 16. 2. von 1—4½ Uhr im Lokal Öhlke in Białośliwie. **Landw. Verein Miasteczko:** am Donnerstag, dem 19. 2. von 1—4 Uhr im Lokal Vorköper in Miasteczko. **Landw. Verein Łobżenica:** am Freitag, dem 20. 2. von 1—4 Uhr in der Genossenschaft in Łobżenica.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Unterverbandstage

in Bydgoszcz (Bromberg), am Mittwoch, dem 18. Februar 1931, vorm. 11 Uhr im Zivilkasino,

in Inowrocław (Hohensalza), am Freitag, dem 20. Februar 1931, vorm. 10 Uhr in der Loge.

Tagesordnung:

1. Die jetzige Wirtschaftskrisis und unsere Genossenschaften.
2. Preisgestaltung landw. Erzeugnisse und Bedarfsartikel.
3. Wahl des Unterverbandsdirektors und seines Stellvertreters.
4. Anträge und Verschiedenes.

In den Unterverbandstagen sind benachbarte Genossenschaften und Gesellschaften unserer Verbände zusammengefaßt. Jeder Unterverbandstag tagt alljährlich mindestens einmal. Zweck solcher Tagung ist, die Genossenschaften und ihre Mitglieder durch Vorträge über genossenschaftliche und wirtschaftliche Fragen zu unterrichten und Erfahrungen auszutauschen.

Der starke Besuch der meisten unserer Tagungen der Vorjahre und die wohl jeden Landwirt interessierende Tagesordnung lassen erwarten, daß auch in diesem Jahre unsere Mitglieder bei den Versammlungen zahlreich vertreten sein werden. Es ist nicht nur die Teilnahme der Verwaltungsorgane, sondern auch der Mitglieder der Genossenschaften und anderer dem Genossenschaftswesen nahestehender Personen erwünscht. § 27 unserer Verbandssatzung legt den Mitgliedern die Pflicht auf, sich auf den Unterverbandstagen durch Abgeordnete vertreten zu lassen. Je zahlreicher der Besuch, desto reger die Aussprache und desto besser der Erfolg.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen.

Jubiläums-Feier der Spar- und Darlehnskasse Tarnowo pow. Wolsztyn.

Am 29. Januar 1931 konnte diese Kasse ihr 35jähriges Bestehen festlich begehen. Die Mitglieder waren mit ihren Angehörigen zahlreich erschienen, um die Feier um 6 Uhr nachmittags mit einer Kaffeetafel zu eröffnen. Bei der Begrüßungsansprache gedachte der Vorsitzende, Herr Preuß, der Gründer, von denen leider niemand mehr unter den Lebenden weilt und zu deren Gedenken sich die Erschienenen von den Plätzen erhoben. Ein von dem Rendanten, Herrn Marquardt, verfaßter Prolog, der der Eigenart des besonderen Festes angepaßt war, wurde von Frl. Werner ausdrucksvoll vorgetragen. Der Vorsitzende des Vorstandes, Herr Jaekel, erstattete den Bericht über die Vergangenheit der Spar- und Darlehnskasse, aus dem hervorging, daß auch hier nach der glänzenden Entwicklung vor dem Kriege der Krieg und die Inflation das stolze Gebäude der Genossenschaft zerstört hätten. In dieser Zeit der Mutlosigkeit nahmen jedoch einige beherzte Männer die gute Sache wieder in die Hand; sie bemühten sich, das durch die völlige Geldentwertung verlorene Vertrauen der Mitgliedr zur Genossenschaft wieder zu stärken, der Genossenschaft Geltung zu verschaffen und ihr den Platz zu geben, der ihr gebührt. Der Erfolg zeigt, daß die Arbeit nicht umsonst gewesen ist. Dann ergriff der Vertreter des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen das Wort, überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Verbandes und ergänzte die Ausführungen des Vorredners. Er appellierte an die Anwesenden, daß es nun Ehrenpflicht eines jeden Mitgliedes sei, an dem weiteren Ausbau der Kasse mitzuarbeiten. Die Genossenschaft habe noch lange nicht das erreicht, was sie vor dem Kriege war. Sie sei aber auf den richtigen Grundlagen des Genossenschaftswesens aufgebaut und werde, wenn die Mitglieder das Ihrige dazu tun, auch den alten Stand wieder erreichen. Der Redner ging dann noch kurz auf die Bedeutung einer ländlichen Spar- und Darlehnskasse ein, daß sie als Dorfbank die Spargelder, auch die kleinsten Beträge, annehmen und getreu dem Grundsatz: „Das Geld des Dorfes dem Dorfe!" wieder im bestimmten Umfange an kreditbedürftige Mitglieder gegen die übliche Sicherstellung zu verleihen habe, daß sie aber auch dazu da sei, ihren Mitgliedern den Warenbezug zu ermöglichen. Mit dem Wunsche, daß die Kasse auch weiterhin blühe, wachse und gedeihe und mit einem dreifachen Hoch auf die Spar- und Darlehnskasse schloß der Redner seine Ansprache. Der ebenfalls erschienene Unterverbandsdirektor, Herr Weber-Tucholka, ermahnte die Mitglieder, die Herren der Verwaltungsorgange bei ihrer gewiß nicht leichten Arbeit zu unterstützen und ihrer Kasse besonders in dieser schweren Zeit treu zu bleiben, denn gerade gegenwärtig sei ein fester Zusammenschluß notwendig, wenn wir bestehen wollen.

Im Anschluß an die Ansprachen wurde das Zwiegespräch: „Sparsamkeit und Leichtsinn" vorgetragen und das tadellos eingeübte Theaterstück: „Kommt Zeit, kommt Rat" aufgeführt. Der große Beifall der Festversammlung bewies, daß das Gebotene wirklich gut gefallen hatte. Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß der hinter dem Scherz versteckte Ernst seine Wirkung nicht verfehlen möchte.

Hierauf trat der Tanz in seine Rechte, und alt und jung blieben bis zum frühen Morgen fröhlich zusammen. Jeder der Festteilnehmer wird gern an die so schön verlaufene Jubiläumsfeier der Spar- und Darlehnskasse zurückdenken. E. S.

Bekanntmachungen

Preise für anerkanntes Sommergetreide im Jahre 1931.

In der am 5. Februar 1931 stattgefundenen Sitzung der Saatzucht-Sektion der Landwirtschaftskammer wurden nachfolgende Zuschlagspreise für das durch die Saatzucht-Abteilung der Landwirtschaftskammer endgültig anerkannte Sommergetreide beschlossen:

I. Bei Transaktionen, die sofort geregelt werden, verpflichten die Börsenpreise vom Empfangstage der Bestellung mit dem von der Landwirtschaftskammer festgesetzten Anerkennungszuschlag.

II. Zu den Börsenpreisen, die nach den obigen Grundsätzen errechnet wurden, kommen, je nach dem Zuchtgrad, folgende Anerkennungszuschläge hinzu:

Gattung:	Original:	I. Absaat:	II. Absaat:	III. u. weitere Absaat
Gerste (Der Anerkennungszuschlag wird z. d. Preise für Braugerste hinzugerechnet)	Nach der Preis-	25%	15%	—
Hafer	liste	25%	15%	—
Sommerweizen	des	25%	15%	—
Erbsen	Züchters	30%	20%	15%

Bei Kleinverkäufen bis zu 5 dz steht dem Züchter das Recht zu, einen um 5 Prozent höheren Zuschlag bei Absaaten zu nehmen.

Vermittlerprovisionen nach Vereinbarung.

III. Die Lieferung des Saatgutes soll in neuen plombierten Säcken, die im Innern mit Anerkennungszetteln der Saatzucht-Abteilung der Landwirtschaftskammer versehen sind, erfolgen.

Reklamationen hinsichtlich der Saatgutqualität können vom Züchter nur bei genauer Einhaltung der von der Saatzucht-Abteilung der Landwirtschaftskammer weiter angegebenen Vorschriften durch den Käufer berücksichtigt werden.

1. Die Durchschnittsprobe muß innerhalb von 3 Tagen nach Erhalt des Saatgutes mit einer Sonde aus den plombierten Säcken in Gegenwart von 2 Zeugen entnommen und versiegelt werden. Es muß ferner ein Protokoll über diese Handlung aufgesetzt und von den Zeugen unterschrieben werden.
2. Die Probe soll ½ Kg. von Halm- und Hülsenfrüchten, oder 100 Gramm von Rüben-, Oel- und Kleesamen, sowie je 50 Gramm von Gras- und Gemüsesamen enthalten und unverzüglich mit dem Protokoll an die Saatzucht-Abteilung der Landwirtschaftskammer (Wydział Nasienny W. I. R. Poznań, ul. Mickiewicza 33) eingesandt werden.

Käufer, die wenigstens 5 Tonnen anerkanntes Getreide oder andere Samen im Werte von über 1500 Zloty beziehen, tragen nicht die Kosten der Untersuchung des Getreides, soweit sie bei der Entnahme und der Versendung der Proben obige Vorschriften befolgen. Die Kosten belasten in diesem Fall den Saatzüchter (J. § 6 der Anerkennungsvorschriften der Landwirtschaftskammer).

Alle späteren Reklamationen von seiten des Käufers verpflichten den Verkäufer nicht. Nur die Sortenechtheit und -reinheit kann rechtlich später beanstandet werden und zwar nach der Entwicklung der ausgewachsenen Pflanzen aus den betr. Staaten. Reklamationen in dieser Angelegenheit sind an die nächste Sektion oder Saatzucht-Abteilung in der Provinz zu richten.

Sollte sich der Streit wegen mangelhafter Belieferung einer anerkannten Frucht zwischen den Parteien nicht schlichten lassen, so wendet sich der Käufer an den Präsidenten der Landwirtschaftskammer zwecks Einberufung eines Schiedsgerichts, dessen Ausspruch für beide Parteien unwiderruflich ist.

Preise für anerkannte Saatkartoffeln für das Jahr 1931.

In der Sitzung der Saatzucht-Kommission bei der Landwirtschaftskammer, die am 5. Februar 1931 stattfand, wurden folgende Anerkennungszuschläge zu den durch die Saatzucht-Abteilung der Landwirtschaftskammer endgültig anerkannten Kartoffeln festgesetzt:

Bei Transaktionen, die sofort mit Bargeld bezahlt werden, verpflichtet der Börsenpreis am Empfangstage der Bestellung mit dem von der Landwirtschaftskammer festgesetzten Anerkennungszuschlag. Bei bargeldlosen Transaktionen hängt die Preisfestsetzung von der beiderseitigen Vereinbarung ab.

I. Wegen Mangel an Notierungen für Fabrikkartoffeln wurde ein Grundpreis für Kartoffeln von 4.— Zloty für 100 Kilogramm festgesetzt, zu dem dann die Anerkennungszuschläge in Anrechnung kommen, sofern obiger Preis nicht niedriger ist als die künftigen Notierungen der Posener Börse sein werden. Sollte der festgesetzte Preis von 4.— Zloty durch die Börsennotierungen überschritten werden, so werden diese Notierungen verpflichten.

II. Je nach dem Zuchtgrad der Kartoffel kommen zu den Grundpreisen noch folgende Anerkennungszuschläge hinzu:

Kartoffeln	Original	Selektion Proz.	I. Absaat Proz.	I. Absaat Selektion Proz.	II. Absaat Proz.	III. oder weitere Absaat
	Nach der Züchter Preisliste	80%	60%	50%	40%	30%

III. Für Frühkartoffeln erhöht sich der Anerkennungszuschlag auf 20 Prozent und für gelbfleischige Kartoffeln kann ein um 10 Prozent höherer Zuschlag, für krebsfeste Kartoffelsorten ein um 20 Prozent höherer Zuschlag genommen werden. Bei Kleinverkäufen bis zu 5 dz kommt ein Zuschlag von 5 Prozent hinzu, mit der Bemerkung, daß diese Erhöhung nicht die Besitzer kleinerer Wirtschaften betrifft.

Ein Beispiel für die Preisberechnung.

Kartoffelgrundpreis 4.— Zloty. Wenn jemand frühe, gelbfleischige und krebsfeste Selektionskartoffeln kauft, kommt hierzu ein Anerkennungszuschlag auf Selektionskartoffeln von 80 Prozent, für die Frühreife, 20 Prozent für die Gelbfleischigkeit und 20 Prozent für die Krebswiderstandsfähigkeit. In diesem Falle wird der Anerkennungszuschlag 130 Prozent betragen. 100 Kilogramm dieser Kartoffeln werden somit 9,20 Zloty kosten. Vermittlerprovision nach gegenseitiger Vereinbarung.

Die Lieferung von Saatkartoffeln in kleinen Mengen muß in neuen, plombierten Säcken, die mit Anerkennungszetteln der Saatzuchtabteilung der Landwirtschaftskammer (Wydział Nasienny W. I. R.) innen versehen sind, erfolgen und bei Waggonladungen lose, mit einer Anerkennungsbescheinigung.

Normen für die Güte der Saatkartoffeln

die nach den §§ 9 und 10 der Bedingungen für den Handel mit Kartoffeln durch die Großpolnische Landwirtschaftskammer mit der Getreide- und Warenbörse, sowie mit der Handels- und Gewerbekammer Posen vereinbart wurden.

Anerkannte Saatkartoffeln müssen hinsichtlich der Sorten einheitlich, gesund, unbeschädigt, hand- oder maschinenverlesen sein und sollen einen Durchmesser von nicht weniger als 3,4 Zentimeter und nicht mehr als 8 Zentimeter haben. Sie sollen ferner nicht länger als 10 Zentimeter sein. Im allgemeinen sind Schwankungen in dem Ausmaße bis zu 5 Prozent des Gewichtes zulässig. Es ist nicht erlaubt, aus der Lieferung Saatkartoffeln mittlerer Größe auszulesen. Bei anerkannten Originalsaatkartoffeln, Selektionskartoffeln sowie I. und II. Absaat kann der höchste Gehalt an fremden Sorten 0,2 Prozent, bei weiteren Absaaten 0,5 Prozent betragen.

Original- und Elitekartoffeln unterliegen nicht den Beschränkungen hinsichtlich der Knollengröße.

Der Empfänger von Saatkartoffeln ist in folgenden Fällen zu Beanstandungen berechtigt:

a) wenn die Gesamtzahl der kranken Knollen (in Fällen der oberflächlichen Trocken- und Naßfäule, sowie inneren Fäule, ebenso bei Frostbeschädigungen) 4 Prozent des Gesamtgewichtes erreicht;
b) wenn die Ansteckung durch den Kartoffelschorf beim Auftreten mittleren Grades 20 Prozent des Gesamtgewichtes überschreitet;
c) wenn die Ansteckung der Knollen durch Rost oder Graufleckigkeit des Fleisches 10 Prozent des Gewichtes überschreitet;
d) wenn das Auftreten der Bakteriennaßfäule der Knollen 0,5 Prozent des Gewichtes überschreitet;
e) wenn die Zahl der auf mechanische Weise beschädigten Kartoffeln 3 Prozent des Gesamtgewichtes überschreitet;
f) wenn die Knollen zahlenmäßig mehr als 1 Prozent unnormaler und kranker Triebe aufweisen.

Bei Feststellung obiger Mängel in einem höheren Grade als hier angegeben, hat der Empfänger das Recht, die Annahme der Ware zu verweigern. Bei Reklamationen, die sich auf das äußere Aussehen der angekauften Kartoffeln stützen, müssen bei Uebernahme auf der Bahn in Gegenwart von Zeugen 2 Proben von einem Durchschnittsgewicht von 5 Kilogramm entnommen, versiegelt und sofort mit der Abschrift des Protokolles an die Landwirtschaftskammer eingesandt werden. Alle späteren Reklamationen von seiten des Käufers verpflichten den Verkäufer nicht. Nur die Frage der Sortenechtheit und -reinheit kann später rechtlich beanstandet werden und zwar nach der Entwicklung der Pflanzen aus den betr. Saatkartoffeln bei der nächsten Saatzuchtsektion der betr. Provinz oder bei der Saatzuchtabteilung der zuständigen Landwirtschaftskammer. Sollte sich der Streit wegen mangelhafter Belieferung einer anerkannten Bodenfrucht zwischen den Parteien nicht schlichten lassen, so wendet sich der Käufer an den Präsidenten der Großpolnischen Landwirtschaftskammer mit der Bitte um Einberufung eines Schiedsgerichtes, dessen Ausspruch für beide Parteien unwiderruflich ist.

Großpolnische Landwirtschaftskammer.

Verzeichnis über anerkanntes Sommergetreide.

Die Landwirtschaftskammer bringt interessierten Landwirten und Firmen zur Kenntnis, daß ein Verzeichnis über das im Jahre 1930 am Stamme anerkannte Sommergetreide im „Poradnik Gospodarski" Nr. 5 veröffentlicht wurde. Solche Verzeichnisse werden auch von der Saatzuchtabteilung der Landw. Kammer, Zimmer 20, gegen eine Gebühr von 40 Groschen abgegeben.

Spiritusankaufskontingent im Jahre 1931/32.

Die Spiritusmenge, die die Monopoldirektion aus der Inlandserzeugung im Laufe der Brennkampagne 1931/32 ankaufen muß (Ankaufskontingent), wird auf 420 000 Hektoliter 100proz. Spiritus festgesetzt. (Bekanntmachung des Finanzministers im „Monitor Polski" 1931 Nr. 26.)

Ankauf von Remontenpferden.

Die Landwirtschaftskammer bringt den Züchtern von Remontepferden nachfolgendes Kommunikat der Remonten-Kommission, Nr. 2, zur Kenntnis.

Im Zusammenhang mit den Ankäufen von Remontepferden im laufenden Jahre werden jene Züchter, die den Ankauf von Pferden an Ort und Stelle wünschen, um Einsendung ihrer Anträge bis zum 15. 2. d. Js. an die Adresse: „Komisja Remontowa 2, Poznań, Cytadela" gebeten. Jene Züchter, die es wünschen, daß die Kommission zu ihnen rauskommt, müssen der Kommission wenigstens 20 Remontepferde vorführen, sowie gestatten, daß die Pferde aus der Umgebung und die bäuerlichen Pferde auf ihren

Hof geführt werden. Jene Züchter, die ihre Anmeldungen an die Kommission schon eingesandt haben, brauchen dies zum zweiten Male nicht mehr zu tun. Gleichzeitig wird um Angabe der Verladestation gebeten.

Reit und Fahrturnier in Gnesen

Das Komitee der Gnesener Pferdemärkte veranstaltet in der Zeit vom 25. bis 27. 4. 1931 in Gnesen ein Reit- und Fahrturnier. Nennungsschluß am 15. 4. 1931. Anmeldungen müssen bis spätestens 12. 4. bei der Turniervereinigung der W. L. G. sein.

Uebersetzung der Propositionen gegen 1.— Zloty Schreibgebühren bei der Turniervereinigung erhältlich.

Vom 20.—25. 4. findet der traditionelle Pferdemarkt, genannt „Adalbertsmarkt", statt. Am 23. 4., vorm. 8 Uhr, Ankauf der Pferde für Lotteriezwecke auf dem Hippodrom in der ul. Wrzesińska. Am 24. und 25. 4. Ausstellung, Versteigerung und Prämiierung der Hengste. 25.—27. 4. Reit- und Fahrturnier auf dem Hippodrom in der ul Wrzesińska. Am 29. 4. ist die Ziehung der V. Gnesener Pferdelotterie. Am 5. Mai, vormittags 10 Uhr, werden die Lotteriepferde verkauft, welche ausgelost und durch die Gewinner nicht abgenommen worden sind.

Turniervereinigung bei der Welage
Poznań, ul. Piekary 16/17.

Geflügel-, Tauben- und Kaninchen-Ausstellung in Posen.

Der Ornithologische Verein veranstaltet wie alljährich, vom 21. bis 23. Februar d. J. in den Räumen des Zoologischen Gartens eine allgemeine Geflügelausstellung. Zur Schau gelangen Gänse, Enten, Puten, Hühner, Tauben und Kaninchen, speziell die anerkannten Nutzrassen in Hühnern sowie Neuzüchtungen von Fellkaninchen.

Ein Besuch der Ausstellung ist sehr zu empfehlen, auch haben die Züchter die beste Gelegenheit sich Zuchtmaterial zur Blutauffrischung zu mäßigen Preisen anzuschaffen.

Ueber 700 Tiere auf der nächsten Zuchtviehauktion in Danzig.

Am 23. und 24. Februar kommen infolge der Notlage der Danziger Landwirtschaft zum Verkauf: 115 Bullen, 330 Kühe, 240 Färsen und 30 Zuchtschweine (Yorkshirerasse). Durchschnittspreise der letzten Auktion: Bullen 1600,—, Kühe 1100,—, Färsen 980,— Zloty. Mit noch niedrigeren Preisen wird auf der Februarauktion infolge Rückganges der Schlachtviehpreise gerechnet. Sämtliche Tiere sind gesund und reell. Die ministerielle Einfuhrerlaubnis nach Polen wird durch die Herdbuchgesellschaft besorgt. Zloty werden zum amtlichen Kurs in Zahlung genommen. Zuchttiere nach Polen erhalten 50 Prozent Frachtermäßigung. Bei vorheriger Sicherstellung des Kaufpreises werden auch Tiere auf Bestellung geliefert — Vertrauenslieferung. Die Verladung besorgt das Büro, auf Wunsch werden Begleiter und Dolmetscher gestellt. Kataloge mit Anschreiben über alles Wissenswerte versendet kostenlos die Danziger Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 15. bis 21. Februar 1931

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
15	7,18	17.11	7,8	14.31
16	7,16	17,13	7,27	15,47
17	7,14	17,15	7.42	17,2
18	7,12	17.17	7,55	18.14
19	7,10	17,19	8,4	19,25
20	7,8	17,20	8,13	20,35
21	7.6	17,22	8,22	21,46

Vorsicht! Die Grippe geht um!

In vielen Orten ist in den letzten Wochen eine stärkere Häufung fieberhafter Erkältungskrankheiten aufgetreten, die man gemeinhin mit dem Namen „Grippe" zu bezeichnen pflegt. Ob alle diese Erkrankungen im streng-wissenschaftlichen Sinne den Namen „Grippe" verdienen, muß dahingestellt bleiben. Sie sind aber sämtlich gekennzeichnet durch das plötzliche Einsetzen von Schnupfen, Husten, mehr oder minder hohem Fieber, Gliederschmerzen usw. Wenn auch die große Mehrzahl der bisherigen Erkrankungen anscheinend leichterer Natur ist, so läßt sich doch von einer solchen grippeartigen Erkrankung nur in den seltensten Fällen voraussehen, welchen Verlauf sie nehmen wird. Gerade die Grippe ist ausgezeichnet durch die Neigung zu Rückfällen, die oft schwerer sind als die Ersterkrankung. Ferner schließen sich an die Grippe nicht selten verschiedene Nachkrankheiten an. Hierher gehören Stirnhöhlenkatarrhe, Mittelohrentzündung, Herzerkrankungen und Nierenleiden. Von ganz besonderer Bedeutung ist die Tatsache, daß ruhende oder bisher nicht in die Erscheinung getretene tuberkulöse Lungenspitzenerkrankungen nicht selten durch die Grippe von neuem entfacht werden oder erstmals in Erscheinung treten. Daher ist es notwendig, jeder, insbesondere mit Temperaturerhöhung einhergehenden, grippeartigen Erkrankung, die notwendige Beachtung zu schenken und vor allem so rasch wie möglich einen Arzt zu Rate zu ziehen. Diese Mahnung sei mit besonderem Nachdruck ausgesprochen; denn es ist falsche Sparsamkeit, eine Grippeerkrankung zu verschleppen und womöglich dann wochenlange Krankheit und Arbeitsunfähigkeit in Kauf nehmen zu müssen.

Die Behandlung des Kranken wird naturgemäß ausschließlich der Arzt zu leiten haben, gegen die Weiterverbreitung der Krankheit aber kann der einzelne sich und seine Umgebung wirksam schützen durch Beachtung der wichtigsten Grundregeln der vorbeugenden Gesundheitspflege: Vor allem vermeide man allzu nahe Berührung mit dem Kranken und halte auf Armeslänge Abstand von ihm. Ferner sorge man dafür, daß der Kranke beim Husten und Niesen das Gesicht abwendet oder ein Taschentuch vor den Mund hält.

Häufiges Händewaschen, zumal nach irgendwelcher Berührung mit dem Kranken oder den von ihm benutzten Gegenständen wird sonst noch geeignet sein, der Weiterverbreitung der Krankheit wirksam zu begegnen.

Frostschäden und Erfrierungen.

Man ist gewohnt, für das Zustandekommen von Erfrierungen das Zusammentreffen erheblicher Kältegrade mit örtlichen Blutzirkulationsstörungen verantwortlich zu machen. Jedoch wissen wir schon seit den Balkankriegen, daß durch die Nässe auch bei einer Außentemperatur von über Null Grad an den Füßen Erfrierungen eintreten können. Darüber hinaus ist das Auftreten einer örtlichen Erfrierung bei Temperaturen unter Null Grad von dem jeweiligen körperlichen Zustand abhängig.

Es macht keinen Unterschied aus, ob der Betroffene sich in Ruhe oder in Bewegung befindet. Das Alter und die unter Umständen durch eine vorangegangene schwere Erkrankung herabgesetzte Widerstandskraft spielen eine Rolle, auch die Konstitution ist von Bedeutung. Daß eng anliegende Kleidungsstücke durch die Verminderung des Blutumlaufs zu Erfrierungen führen können, ist bekannt. Aber auch unter dicken nichtporösen Stoffen ist die Haut besonders gefährdet. Hier kommt es leicht zu Schweißbildungen, bei deren Verdunstung eine erhebliche Verdunstungskälte entsteht, die zu Erfrierungen selbst höherer Grade führen kann. Das beste Beispiel dafür ist das Auftreten von Frostbeulen an der Innenseite der Oberschenkel bei Frauen, die wollene Schlüpfer oder mehrere seidene oder kunstseidene Schlüpfer tragen. Die Verstärkung der Bekleidung an dieser gegen Kälte eigentlich am besten geschützten Stelle führt außer der erhöhten Schweißbildung noch zu einem Reiben und Scheuern der Innenfläche der Oberschenkel, wozu ja die physiologische X-Beinstellung der Frau noch besonders disponiert. Ebenso schafft der enge Schuh mit seinen Druckwirkungen Lieblingsstellen für die Frostbeulen an den Füßen.

Das erste Zeichen einer örtlichen Erfrierung ist die Blutleere; ihr folgt eine Blutstauung als Folge der Lähmung der kleinsten Arterien. Die Wirkung der Kälte erstreckt sich aber nicht nur auf die kleinsten Blutgefäße, sondern sie lähmt auch die betreffenden Nervenabschnitte. Deshalb bemerkt der von einer Erfrierung schon Ergriffene zunächst nichts von diesem Ereignis; häufig machen erst andere ihn auf die Blutleere, z. B. des Ohrläppchens, aufmerksam. Am häufigsten werden von Erfrierungen die Zehen, die Finger, die Nase und die Ohren ergriffen. Besonders schwere Formen sieht man bei solchen Menschen, die berufsmäßig mit feuchtem Material im Freien oder in ungeheizten Räumen zu arbeiten gezwungen sind, wie z. B. Fleischer.

Man pflegt drei verschiedene Grade von Erfrierungen zu unterscheiden. Die Erfrierungen ersten Grades sind gekennzeichnet durch die Blutleere, welcher dann die bläuliche Verfärbung der Haut folgt. Bei den Erfrierungen zweiten Grades sieht man die Bildung von Blasen mit blutig-wässerigem Inhalt. Als Erfrierung dritten Grades bezeichnet man den Frostbrand.

Wie sollen nun Erfrierungen behandelt werden? Für alle drei Grade steht an erster Stelle die Wiederherstellung der Blutzirkulation. Ihr folgt bei denjenigen Formen, die mit einem Verlust der obersten Hautschicht, der Epidermis, einhergehen, also auch schon bei den Erfrierungen zweiten Grades, die Fernhaltung einer Schmutzinfektion. Zunächst ist durch langsames Erwärmen zuerst durch laue, dann durch warme Bäder, die darniederliegende Zirkulation wieder in Gang zu bringen, was in ungefähr ein bis zwei Stunden erreicht ist. Das plötzliche Auftauen des erstarrten Gewebes ist nicht nur sehr schmerzhaft, sondern auch schädlich. Bei leichten Erfrierungen sind Abreibungen mit Schnee oder mit Eisstückchen ein bewährtes Mittel, um die vorhandene Blutleere langsam aufzuheben. Bei schwereren Graden ist außerdem die Gefahr des Absterbens durch möglichst rasche Beseitigung der Blutstauung abzuschwächen. Das wichtigste Mittel hierzu ist die möglichst senkrechte Hochlagerung der erfrorenen Glieder. Rasch schwellen sie ab und verlieren ihre blaue Verfärbung. In der folgenden Zeit ist die Behandlung mit künstlich herbeigeführter arterieller Blutüberfüllung sehr nutzbringend. Man verwendet hierzu Heißluftkästen, in die das erfrorene Glied zunächst 10 Minuten, dann bis zu einer Stunde täglich gebracht wird, oder heiße Bäder mit kalten Duschen, kräftige Abreibungen und Alkoholumschläge. In der Zwischenzeit wird die Wirkung dieser Maßnahmen durch einen Verband mit 5prozentigem Ichthyolvaselin unterstützt.

Eine Sonderstellung nehmen die Frostbeulen ein. Hier spielen innersekretorische Störungen eine Rolle, die den Boden für die Entwicklung des Leidens bereiten, was also besonders für Jugendliche, namentlich blutarme Personen, und in der Hauptsache bleichsüchtige Mädchen gilt. In kurzer Zeit bilden sich knotenförmige, heftig juckliche und brennende Schwellungen der Haut mit bläulicher Farbe und glänzender Oberfläche. Sie vergehen im Sommer, um jahrelang, meist bis zur Heilung der Bleichsucht oder bis zum Aufgeben des Berufes, mit den Vorboten des Winter wiederzukehren und hartnäckig während der kalten Jahreszeit zu bleiben.

Sind durch äußere Einflüsse (Reibung, Druck im Stiefel, Kratzen) Blasen, Pusteln oder Beschädigungen der Haut entstanden, so kommt es zu langwierigen, heftig schmerzenden Frostgeschwüren, zu tiefen Einrissen oder zur Vereiterung der ganzen Beule. Zur Beseitigung der Frostbeulen sind alle Mittel, welche die Durchblutung anregen — warme Bäder, Alkoholumschläge, Jodtinkturpinselungen, leicht reizende Salben, Heißluftbehandlung —, von Nutzen. Gute Heilungserfolge werden auch von der Anwendung der Röntgenbestrahlung berichtet. Auch eine mit dem Beginn der Kälteperiode einsetzende, über mehrere Wochen regelmäßig durchgeführte Heißluftbehandlung schützt vor Rückfällen. Oertlich empfiehlt sich das Bedecken der erfrorenen Stellen mit 5prozentigem Ichthyolvaselin, das über Nacht aufgetragen wird. Den besten Verband an den Händen geben dann weiße Zwirnhandschuhe, wodurch eine Beschmutzung der Bettwäsche vermieden wird. Vor allem muß durch Reinlichkeit und durch Verbände, welche vor äußeren Einflüssen schützen, eine Infektion abgehalten werden. Durch warme Bekleidung, durch Vermeidung enger Stiefel und Handschuhe, weiterhin durch kräftiges Abtrocknen nach dem Waschen sowie durch Tragen von Gummischuhen beugt man dem Auftreten der Frostbeulen ebenso vor wie durch Besserung des Allgemeinzustandes bei Blutarmut und Bleichsucht. J.

Fragekasten und Meinungsaustausch

Von der Krise in der Landwirtschaft.

Nr. 5 des Zentralwochenblattes enthält einen Artikel von Herrn Ing. agr. Karzel über die Krise in der Landwirtschaft. Einige darin enthaltenden Momente erscheinen mir nicht ganz richtig.

Am Ende des 1. Absatzes stellt Herr Karzel die vorjährige Ernte als unstreitig übernormal hin. Dies dürfte für viele Gegenden ein schwerer Irrtum sein. Auf dem leichten Boden der Kreise Schildberg und Kempen brachte das Jahr 1930 nicht nur keine Normalernte, sondern quantitativ die bei weitem schlechteste Ernte seit dem Jahre 1898. Lupine und Seradella, eine Hauptanbaufrucht für den hiesigen leichten Boden, ist, was ja auch schon die augenblicklichen Preise beweisen, derartig mißraten, daß sie nicht einmal die Aussaat wiedergebracht haben. Gerste und Hafer haben etwa 25 Prozent des normalen erbracht bei sehr sehr schlechter Qualität. Auch der Winterungsertrag liegt weit unter dem Durchschnitt. Zuckerrüben haben für den hiesigen leichten Boden keine Bedeutung. Kartoffeln brachten eine gute Mittelernte, die jedoch einerseits durch starkes Faulen, andererseits durch außergewöhnlich niedrige Stärkeprozente in der Qualität minderwertig ist. Die Kartoffelernte wurde durch den völlig unverständlichen und ungerechten Schiedsspruch über den Ausmacheakkordlohn unsinnig verteuert. Während nach dem Kontrakt 7½ Prozent des Wertes zu zahlen sind, mußten durch den Schiedsspruch ungefähr 20 Prozent des geernteten Kartoffelwertes für Ausmachelohn verausgabt werden.

Im weiteren Verlaufe seines Artikels äußert Herr Karzel die Ansicht, daß die schlechte momentane Lage der Landwirte teilweise dadurch hervorgerufen sei, daß sie sich in früheren Jahren zu wenig Kapitalreserve geschaffen hätten. In einzelnen Fällen mag dies zutreffen, in den meisten Fällen werden aber andere Faktoren mitsprechen, und zwar in allen denen, wo der Besitzer das Gut erst nach dem Kriege übernommen hat. Allen diesen ist es ganz unmöglich, zur Abfindung der Ansprüche von Eltern, Geschwistern usw. Geld zu einem Zinssatz, der für die Landwirtschaft tragbar ist, zu bekommen. Im allgemeinen müssen derartige Ansprüche dauernd aus der Materie der Wirtschaft gedeckt werden.

Auch die Ansicht des Herrn Karzel, daß die Landwirte die von den Berufsorganisationen gegebenen Ratschläge nicht genügend befolgten, kann nicht als stichhaltig angesehen werden. Die Hauptgründe der Landwirtschaftskrise liegen doch auf ganz anderen Gebieten. Sie sind nicht so sehr in den sehr schlechten Preisen zu suchen wie darin, daß alles, was der Landwirt verkauft, sehr billig, und alles, was er kauft, sehr teuer ist. Rein äußerlich zeigt sich das schon darin, daß der Bauer für seine Erzeugnisse niemals die angegebene Notiz erzielt, während er für das, was er kauft, über Notiz bezahlen muß (z. B. Roggen und Kleie).

Es ist nicht denkbar, daß die Landwirtschaft gehen kann, wenn der Bauer für einen Zentner Roggen nur 9 Pfund Zucker oder 12 Liter Petroleum bekommt; gar nicht zu sprechen von Kunstdünger, Kohlen, Eisen und anderen wirtschaftswichtigen Artikeln. Dazu kommt noch, daß die an und für sich schon viel zu hohen pekuniären Belastungen dauernd steigen, wie z. B. die ungerechtfertigten Erhöhungen der Invalidenmarken im vorigen Sommer oder die neuerdings hier im Kreise um ca. 50 Prozent erhöhten Schornsteinfegersätze, Streichhölzer usw.

Wenn die Ausgaben für den Landwirt sich auch nur einigermaßen den Getreidepreisen anpassen würden anstatt zu steigen, würde ein großer Teil der Krise behoben sein.

Sehr zu begrüßen ist die Ermahnung des Herrn Karzel zur Sparsamkeit. Aus diesen Gesichtspunkten ist es z. B. nicht zu verstehen, wenn der Verband der deutschen Genossenschaften im gleichen Blatte seinen Mitgliedern eine Heimsparkasse zu dem horriblen Preise von 5,50 Zloty anbietet, wo es doch das kleine Tonschweinchen zu 25 Groschen ebensogut tut.

Zu dem sehr lesenswerten Aufsatz des Herrn Meißner in der gleichen Ausgabe hat die Schriftleitung einige Anmerkungen gemacht. Die erste derselben betrifft Eiweißfütterung. Die verehrliche Schriftleitung stellt sich dabei auf den rein theoretischen Standpunkt. In der Praxis ist es aber meist anders. Es kommt nicht darauf an, theoretisch richtig, sondern b i l l i g zu füttern. Mehr wie zwei Jahre habe ich meine Pferde nur mit gedämpften Kartoffeln und Spreu, als Nachtfutter zwei Drittel der Zeit Haferstroh und ein Drittel Wiesenheu gefüttert. Trotz großen theoretisch bestehenden Eiweißmangels haben die Pferde nicht nur gut gearbeitet, sondern sind auch in gutem Futterzustande geblieben.

Bei den heutigen Preise von ca. 45 Zloty pro Zentner Fischmehl und ca. 38 Zloty pro Zentner Schwein ist eine Verfütterung von Fischmehl u n m ö g l i c h rentabel und die von Herrn Meißner empfohlene Verfütterung des eigenen Getreides zweifellos richtiger, auch wenn dadurch nicht die höchsten Masterfolge erzielt werden und die Mast länger dauert.

Zur dritten Anmerkung der Schriftleitung sei bemerkt, daß auch hier die pessimistische Ansicht des Herrn Meißner meines Erachtens die richtigere ist. K e r s t e n, Siemionka.

Zu den Ausführungen des Herrn Rittergutsbesitzers Kersten wäre zu erwähnen, daß es auch in Jahren mit Rekordernten Gegenden geben wird, die eine schlechte Ernte erzielt haben, ebenso wie in schlechten Jahren stellenweise gute Ernten zu verzeichnen sein werden. Auf die Preise wirkt sich jedoch die Gesamternte aus. Je besser sie ausfällt, um so mehr drückt sie die Preise. Daß sie auch in Polen günstig ausgefallen ist, beweisen die niedrigen Getreidepreise zur Genüge, denn eingeführt wird wegen der Schutzzölle kein Getreide nach Polen.

Was nun die Schaffung von Kapitalreserven anbetrifft, so soll durchaus nicht bestritten werden, daß Landwirte, die ihre Geschwister abfinden müssen oder sonstige Schulden übernehmen mußten, finanziell schlechter dastehen werden. Ob es jedoch der Hauptgrund ist, der die Verschuldung so vieler Betriebe verursacht hat, darüber wollen wir uns kein Urteil erlauben.

Auch wir sind der Ansicht, daß das ungünstige Preisverhältnis zwischen landwirtschaftlichen Produkten und Produktionsmitteln die Krise sehr verschärft hat, und es wird daher auch von den landwirtschaftlichen Organisationen intensiv an dem Abbau der Preise für die Produktionsmittel gearbeitet. Immerhin läßt sich nicht leugnen, daß sich jener Landwirt leichter behaupten wird, der seinen Betrieb weitgehendst rationalisiert. Es bleibt ihm ja auch nichts anderes übrig, da er die Preise für landwirtschaftliche Produkte fast gar nicht beeinflussen kann. Wenn einzelne Abfallprodukte, wie z. B. Roggenkleie, teurer sind als das Produkt selbst, so verursacht der Landwirt selbst die Teuerung. Denn es ist nicht unbedingt notwendig, daß er teure Kleie für Futterzwecke kauft, wenn er billiges Getreide hat. Das fehlende Eiweiß kann er durch Kraftfuttermittel viel billiger ersetzen. In der Roggenkleie bezahlt er 1 Kilogramm Eiweiß mit 1,09 Zloty, in der Weizenkleie mit 1,14 Zloty, im Rapskuchen aber nur mit 75 Groschen, im Erdnußkuchen mit 77 Groschen, im Sojabohnenschrot mit 78 Groschen und im Sonnenblumenkuchen mit 80 Groschen. Sogar in den diätetisch so hochwertigen Leinkuchen ist das Kilogramm Eiweiß um 5 Groschen billiger als in der Roggenkleie. In einem Zentner Roggenkleie bezahlt er das Eiweiß auf Grund der gegenwärtigen Preise um ca. 3,50 Zloty teurer als im Sojabohnenschrot. Verfüttert er mehrere Zentner Kleie täglich, so kann er sich selbst ausrechnen, wieviel Geld er da unnütz hinauswirft.

Zu der vom Verband deutscher Genossenschaften empfohlenen Heimsparkasse wäre zu bemerken, daß das Sparen nur dann einen Zweck hat, wenn das Geld nicht jederzeit wieder aus der Sparkasse entnommen werden kann und wenn eine solche Sparkasse auch dauerhaft ist. Wer glaubt, seine Kinder soweit erzogen zu haben, daß sie jeder Versuchung standhalten, der kann sich auch mit einem Tonschweinchen behelfen.

Zur Eiweißfrage in der Fütterung wäre zu sagen, daß es sich hier nicht um eine theoretische Erörterung handelt, wenn die Einhaltung eines bestimmten Eiweiß-Stärke-Verhältnisses empfohlen wird; denn zu dieser Erkenntnis ist man auf Grund vieler Fütterungsversuche und praktischer Erfahrungen gekommen. Es mag nun ohne weiteres möglich sein, bei Arbeitspferden mit Kartoffeln und gutem Wiesenheu auszukommen, besonders in Wirtschaften mit leichteren Böden, wo die Pferde nicht so stark in Anspruch genommen werden. Beim Jungvieh im ersten Lebensjahr und beim Milchvieh spielt jedoch die Eiweißfrage eine sehr wichtige Rolle. Da wird wohl jeder Praktiker zugeben müssen, daß es ihm noch nicht gelungen ist, Kälber oder Ferkel nur mit stärkereichen Futtermitteln groß zu ziehen. Und wenn der Landwirt schon gefühlsmäßig Getreide verkauft und dafür die teuere Kleie für das Milchvieh kauft, so ist es nur mit dem höheren Eiweißgehalt und mit der sich daraus ergebenden günstigeren Auswirkung auf die Milchleistung zu erklären. Im Grunde genommen ist die Kleie viel schwerer verdaulich und wird deshalb weniger ausgenutzt als das Getreide, enthält aber mehr Eiweiß als das Getreide. Gegenwärtig ist natürlich auch die Kleie nicht wirtschaftlich, weil der Landwirt noch billigere Eiweißquellen hat. Bei der Mast mag es manchmal wirtschaftlich richtig sein, sie in die Länge zu ziehen, besonders dann, wenn man ungünstige Preiskonjunkturen auf diese Weise umgehen will. Beim Jungvieh müssen wir jedoch die intensive Wachstumsenergie im ersten Lebensjahr ausnutzen und das Milchvieh muß sich ebenfalls mit einer bestimmten Leistung ausweisen können, wenn es nicht unrentabel sein soll. Wie weit wirtschaftseigene Futtermittel den Eiweißbedarf decken können, muß erst von Fall zu Fall geprüft werden.

Schließlich möchten wir nochmals betonen, daß uns unser Pessimismus über die schwierige Lage nicht hinweghilft. Wenn wir nicht weiter können, so wird sich der gewandtere Nachfolger behaupten müssen, denn die ganze Wirtschaft kann nicht zusammenbrechen. Deswegen können wir nur den einen Rat geben, alle Kräfte zu sammeln und durchzuhalten bis wieder bessere Zeiten kommen. Die Schriftleitung.

Fachliteratur

Meine Erfahrungen im Bauen. Von Staatsminister Dr. v. A r n i m - Criewen. Heft 376 der „Arbeiten der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft". Berlin SW. 11, Dessauer-Straße 14, Preis für Mitglieder einschließlich Porto 4 RM. Im Buchhandel 5,80 RM. — Das Bauwesen ist, wie der Verfasser einleitend bemerkt, d e r Zweig des landwirtschaftlichen Berufes, in dem die meisten Landwirte am wenigsten Bescheid wissen. Die Kenntnisse und Erfahrungen, die der verdiente Vorsitzende des Sonderausschusses für Bauwesen der D. L. G. in einer mehr als fünfzigjährigen praktischen Tätigkeit und in Zusammenarbeit mit dem von ihm ins Leben gerufenen Sonderausschuß und der Baustelle der D. L. G. gesammelt hat, legt er hier in dankenswerter Weise dar und gibt damit der landwirtschaftlichen Praxis erwünschte Gelegenheit, die nötigsten Kenntnisse der Bautechnik zu erwerben, eine Möglichkeit, die für seinen Betrieb und sein Fortkommen entscheidende Bedeutung hat. Das Buch dürfte in diesen Zeiten, die auf allen Gebieten auf sparsamsten Wirtschaftsbetrieb drängen, besonders gelegen kommen.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der P o s e n e r Börse vom 10. Februar 1931.

Bank Związku 1. Em. (100 zł) (7. 2.)	70.— zł	4% Pos. Landschaftl. Konvertier.-Pfdbr. . . .	37.— %
Bk. Polski-Akt. (100 zł)	150.— zł	6% Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p. dz. .	—.— %
H. Cegielski I. zł-Em. (50 zł)	—.— zł	8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landsch. pro Doll. alte	$89^{1}/_{2}$ zł
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (50 zł)	—.— zł	8% Amortisations-Dollarpfandbrf. . . .	—.— zł
Lubań Fabr. przetw. Ziem. I.—IV. Em. (37 zł) . .	—.— zł	5% Dollarprämienanl. Ser. II (Stck. zu 5 $) . .	—.— zł
Dr. Roman May I. Em. (50 zł)	—.— zł	4% Präm.-Investierungsanleihe (9. 2.)	94.— zł
Unja I—III Em. (100 zł)	—.— zł	5% staatl. Konvertier.-Anl.	$46^{3}/_{4}$-47

Kurse an der W a r s c h a u e r Börse vom 10. Februar 1931.

10% Eisenbahn-Anleihe	103.50—102.75	1 Dollar = zł	8.915
5% Konvert.-Anl. . . .	48.—	1 Pfd. Sterling = zł .	$43.38^{3}/_{4}$
100 franz. Fr. = zł . . .	135.—	100 schw. Franken = zł	172.40
100 österr. Schillg. = zł . . .	125.36	100 holl. Gld. = zł (9. 2.)	358.47
		100 tsch. Kr. = zł . . .	$26,40^{1}/_{2}$

Diskontsatz der Bank Polski $7^{1}/_{2}$%

Kurse an der D a n z i g e r Börse vom 10. Februar 1931.

1 Doll. = Danz. Gld.	5.147	100 Zloty = Danziger Gulden	$57.66^{1}/_{2}$
1 Pfd. Stlg. = Danz. Gld. .	$25.02^{1}/_{2}$		

Kurse an der Berliner Börse vom 10. Februar 1931.

100 holl. Gulden = dtsch. Mark	168.95	Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—90000 dtsch. Mk. . .	2667/8
100 schw. Franken = dtsch. Mark	81.25	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsrecht f. 100 Rm. = dtsch. Mk.	5.80
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	20.458	Dresdner Bank	110.75
100 Złoty = dtsch. Mk. .	47.075	Deutsche Bank und Diskontoges.	110.25
1 Dollar = dtsch. Mark .	4.2055		

Amtliche Durchschnittspreise an der Warschauer Börse.

Für Dollar				Für Schweizer Franken			
(4. 2.)	8.916	(7. 2.)	8.916	(4. 2.)	172.35	(7. 2.)	172.425
(5. 2.)	8.916	(9. 2.)	8.916	(5. 2.)	172.40	(9. 2.)	172.41
(6. 2.)	8.916	(10. 2.)	8.915	(6. 2.)	172.42	(10. 2.)	172.40

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(4. 2.)	8.92	(7. 2.)	8.92
(5. 2.)	8.92	(9. 2.)	8.92
(6. 2.)	8.92	(10. 2.)	8.92

Marktberichte der Viehzentrale Poznań, Sp. z o. o.

Auftrieb am 10. Februar 1931: Rinder 750, Kälber 889, Schafe 295, Schweine 2051.

Es wurden gezahlt für 100 Kg. Lebendgewicht:

Ochsen: 1. Kl. 90—104, 2. Kl. 78—88, 3. Kl. 64—74, 4. Kl. 50—56.

Bullen: 1. Kl. 82—90, 2. Kl. 70—80, 3. Kl. 62—66, 4. Kl. 50 bis 56.

Kühe: 1. Kl. 90—100, 2. Kl. 78—88, 3. Kl. 60—70, 4. Kl. 40 bis 50.

Färsen: 1. Kl. 90—100, 2. Kl. 80—88, 3. Kl. 66—76, 4. Kl. 50—56.

Jungvieh: 1. Kl. 50—56, 2. 40—50.

Kälber: 1. Kl. 110—120, 2. Kl. 94—104, 3. Kl. 84—90, 4. Kl. 70—80.

Schafe: 1. Kl. 130—146, 2. Kl. 110—128, 3. Kl. 90—106.

Schweine: 1. Kl. 118—124, 2. Kl. 110—116, 3. Kl. 100—108, 4. Kl. 90—96.

Bacon: 90—100.

Tendenz: normal.

Rundschau: Der Markt war im allgemeinen ruhig. Das Rindergeschäft, allerdings nur in Prima-Ware, also wirklich ausgemästete beste Stücke, war etwas belebter als in der letzten Zeit. Hingegen lag mittlere und geringere Ware stark vernachlässigt. Kälber gegen vorige Woche nicht verändert bei verstärktem Auftrieb. Hammel und Schafe haben sich gegen vorige Woche nicht verändert. Das Schweinegeschäft war erheblich besser. Bei anziehenden Preisen konnten gute Umsätze erzielt werden. Vor allen Dingen war Baconware sehr begehrt trotz starkem Auftrieb.

Wochenmarktbericht vom 11. Februar 1931.

1 Pfd. Butter 2,20—2,50, zł, 1 Mdl. Eier 2,60, 1 Liter Milch 0,34, 1 Liter Sahne 2,60—2,80, 1 Pfund Quark 0,50—0,60, 1 Pfund Kartoffeln 0,04, 1 Bündchen Mohrrüben 0,10, 1 Bündchen rote Rüben 0,10, 1 Bündchen Zwiebeln 0,10, 1 Pfund Rosenkohl 0,40—0,50, 1 Kopf Weißkohl 1 Kopf Wirsingkohl 0,15—0,30, 1 Kopf Rotkohl 0,25—0,35, 1 Pfund Äpfel 0,80—1,20, 1 Pfund frischer Speck 0,90, Räucherspeck 1,20, 1 Pfund Schweinefleisch 1,20—1,40, 1 Pfund Rindfleisch 1,10—1,40, 1 Pfund Kalbfleisch 1,10—1,40, 1 Pfund Hammelfleisch 1,20—1,40, 1 Ente 4,00—5,00, 1 Huhn 2,50—4,50, 1 Paar junge Hühnchen 3.00—4.00. 1 Paar Tauben 2,00, 1 Pfd. Schleie 1.50—2,00, 1 Pfd. Karpfen 2,50, 1 Pfd. Hechte 1,40—1,80, 1 Pfd. Zander 2,50—3,00, 1 Pfd. Barsche 1.00—1 30, 1 Pfd. Aale 2,50—2,70, 1 Pfd. Weißfische 0,80 zł.

Der Kleinhandelspreis für 1 Liter Vollmilch in Flaschen beträgt bei der Posener Molkerei 0,38 Złoty.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 11. Februar 1931.

Für 100 kg fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:		Peluschken	30.00—33.00
Roggen 45 to	17.00	Viktoriaerbsen . . .	24.00—29.00
Richtpreise:		Seradella	55.00—62.00
Weizen	18.75—19.50	Blaulupinen	19.00—21.00
Roggen	16.25—16.50	Gelblupinen	29.00—32.00
Mahlgerste	19.00—20.50	Klee, rot	200.00—300.00
Braugerste	24.00—26.00	Klee, weiß	330.00—370.00
Hafer	17.75—18.75	Klee, schwedisch . .	180.00—210.00
Roggenmehl (65 %) .	26.00	Klee gelb, ohne Schalen . .	110.00—125.00
Weizenmehl (65 %) .	33.00—36.00	Klee gelb, in Schalen	58.00— 65.00
Weizenkleie	12.50—13.50	Timothyklee . . .	80.00—100.00
Weizenkleie (dick) . .	14.00—15.00	Raygras.	95.00—110.00
Roggenkleie	11.00—12.00	Buchweizen	24.00—27.00
Rübsamen	41.00—43.00	Roggenstroh, gepreßt	2.30—2.80
Senf	42.00—47.00	Heu, lose	7.10—7.50
Sommerwicke	28.00—31.00	Heu, gepreßt . . .	7.80—8.50

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 30 to, Weizen 131 to, Hafer 45 to, Rübsamen 15 to. blaue Lupinen 10 to

Bezugsquellen für Baltersbacher Erbsen.

Auf wiederholte Anfragen bringen wir unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß Herr Rittergutspächter Versen-Zawada, der in seinem Artikel „Vermehrter Hülsenfruchtbau und seine vorteilhafte Auswirkung“, veröffentlicht im L. Z.-Wochenbl. Nr. 4, auch auf die Beimengung von Baltersbacher Erbse zu Ackerbohnen hingewiesen hat, diese Erbse nicht abzugeben hat. Hingegen kann sie vom Dominium Bronikowo, p. Smigiel, bezogen werden. Sollten noch andere Landwirte bestimmte Posten von dieser Sorte abgeben können, so bitten wir um Mitteilung.

Welage, Ldw. Abt., Poznań, Piekary 16/17.

Beamter in guter Stellung und ca 25 000 zł Vermögen, 29 J. alt, solid., evgl., wünscht zwecks **Heirat** ehrbare Bekanntschaft mit jungem, hübschem Landwirts-Töchterchen, (Lehrerin oder Lehrerstochter bevorzugt). Nur ernstgemeinte Anträge sind an die Geschft. dieses Blattes unter dem Namen „Trautes Heim" zu richten. (Lichtbild, wenn möglich, erwünscht.) (81

Kath. Landwirtssohn, aus besserer Familie, 19 J. alt, sucht per sofort oder z. 1. April Stellung als

Eleve

auf mittlerem Gute, oder in größerer Landwirtschaft, möglichst mit Familienanschluß. Gefl. Off. u. **124** an die Geschft. dieses Blattes erbeten.

Landwirtssohn

21 J. alt, Winterschule m. erstklassg. Zeugnis absolv., bisher tätig auf väterl. Gute sucht z. Vervollkommnung **Stellung** auf größ. Landwirtsch., der auch mit handanlegt zum 1. 3. oder später. Angebote an d. Geschft. dieses Blattes unter Nr. **125**.

Suche Stellung als

Landwirtschaftlicher Beamter

zum 1. Juli d. J. evgl., verheiratet, kinderlos, der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, poln. Staatsbürger. Offerten erb. an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter Nr. **140**.

Augenklinik Poznań, Wesoła 4, Tel. 1896 zwischen Theater u. Theaterbrücke

Sanitätsrat **Dr. Emil Mutschler**

Chefarzt der Augenstation des evangel. Diakonissenhauses. (120

Alle Anzeigen:

Familienanzeigen
Stellenangebote
An- und Verkäufe usw.

gehören in das

Landwirtschaftliche Zentralwochenblatt

Obwieszczenia.

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod liczbą bieżącą wpisu 23 wpisano spółdzielnię „Viehverwertungsgenossenschaft spółdzielnia z ogr. odp." w Pniewach z tem, że dodatkowo odpowiadają członkowie w kwocie 200 zł za każdy udział.

Przedmiotem przedsiębiorstwa jest wspólny zakup i sprzedaż bydła użytkowego i rzeźnego oraz handel końmi itd. Transakcje handlowe, dozwolone są także i z nieczłonkami. Wysokość udziału wynosi 100 zł.

Członkami zarządu i zastępcy likwidatorowie są:

1. Johannes Klemke, Zamorze,
2. Wilhelm Silbernagel, Daleszynek,
3. Gustaw Bischoff sen. Szczepankowo,
4. von Willich Gorzyn.

a) czas trwania spółdzielni jest nieograniczony

b) pismo do ogłoszeń jest „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt" w Poznaniu

c) rokiem obrachunkowym jest rok kalendarzowy;

d) liczba członków zarządu jest 2 do 6. Do ważności oświadczeń woli wystarczy podpis dwóch członków zarządu.

Rozwiązanie spółdzielni nastąpić może na skutek uchwały 2 walnych zgromadzeń, które nastąpiły bezpośrednio po sobie w 6 tygodni, gdy za dalszem istnieniem głosowało mniej niż 10 członków.

Rejestr Spółdzielczy L. 23 dnia 4 czerwca 1930 r.

Pniewy, dnia 4. 6. 1930 r.

Sąd Powiatowy. (132

W tutejszym rejestrze spółdzielczym Spar- und Darlehnskasse Spółdzielnia z nieogr. odpow. Chrośnica, wpisano pod nr. 4 co następuje: W miejsce z zarządu ustępującego Heinricha Gassmanna, wybrano członkiem zarządu Gustawa Ulricha z Czeskich Nowych. (128

Zbąszyń, dnia 31. 12. 1930.

Sąd Powiatowy.

Bilanzen.

Bilanz am 31. Dezember 1929.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		195.89
Grundstücke, Maschinen und Geräte		16 200.–
Verlust		249.96
		16 645.85
Passiva:	**zł**	
Geschäftsguthaben	6 100.—	
Reservefonds	7 646 80	
Betriebsrücklage	2 899.05	16 645.85

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 25
Zugang — Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 25

Elektrizitäts- und Maschinengenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Radziec

Schmidt [illegible] Guse (181

Bilanz per 31. Dezember 1929.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		1 998.20
Außenstände f. Strom		2 507.40
Inventar und Ortsnetz		1 501.—
		6 006.60
Passiva:	**zł**	
Geschäftsguthaben	2 337.76	
Reservefonds	1 129.99	
Unverteilter Gewinn	162.96	
Schuld an die Zentrale	786.26	
Reingewinn	1 589.63	6 006 60

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 45
Zugang 1 Abgang 1
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 45

Elektrizitäts Verwertungs Genossenschaft
Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością
Wysoczka

Zabel Kaczerowski Kosecki (129

Bilanz am 31. Dezember 1929.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		45.10
Außenstände f. Storm		195.10
Beteiligung bei der Landesgenossenschaftbank		380.34
Maschinen und Inventar		2 450.—
Verlust		223.60
		3 294.14
Passiva	**zł**	
Geschäftsguthaben	2 703.—	
Reservefonds	29.14	
Schuld an die Landesgen.-Bank	562.—	3 294.14

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 48
Zugang — Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 48

Elektrizitätsverwertungsgenossenschaft
Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością
Grabówno

Nehring Boelter Hoffmann (130

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 18, II
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.